



Johann Bernhard Krey

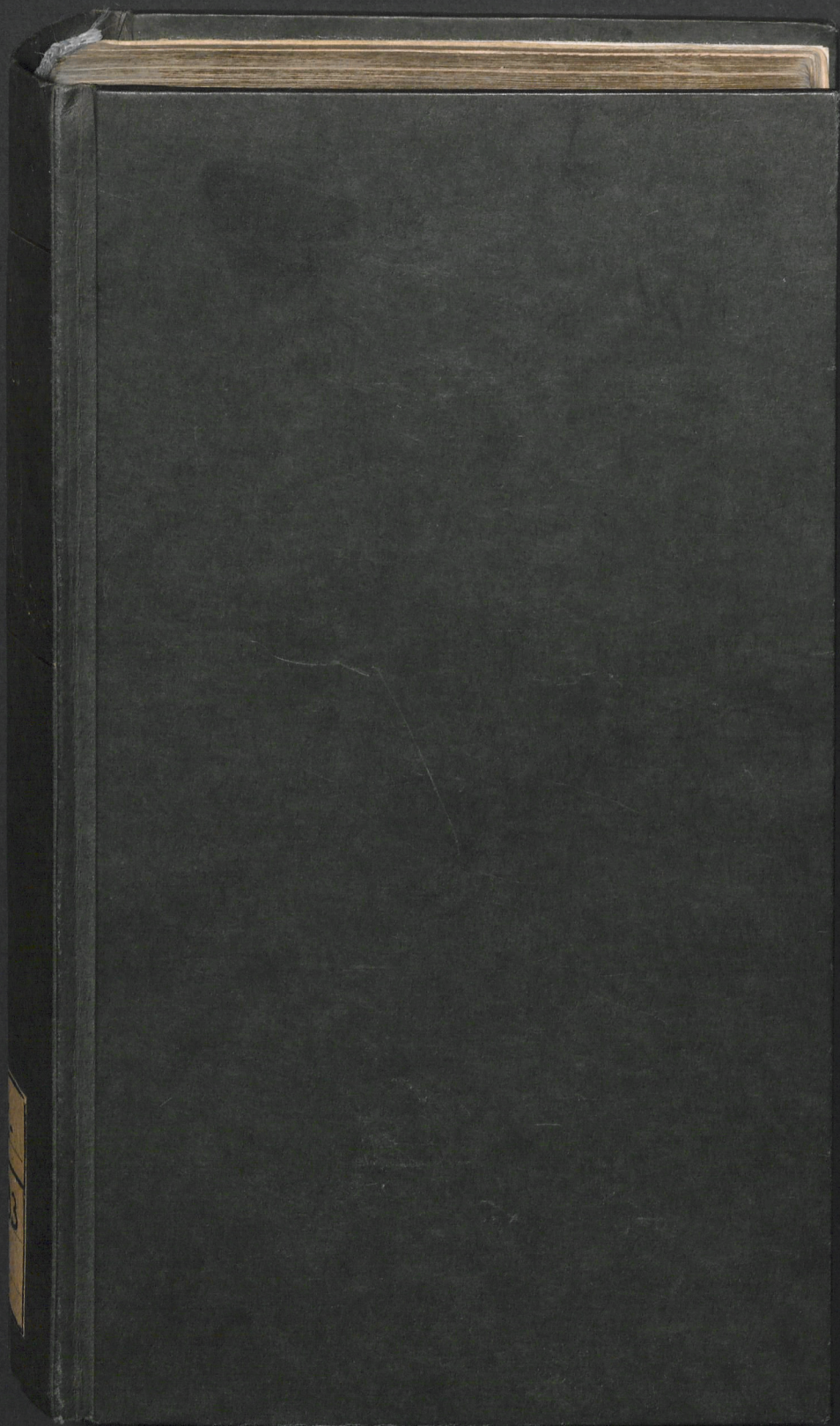
**Andenken an die Rostockschen Gelehrten aus den drei letzten Jahrhunderten**

## **Sechstes Stück**

Rostock: gedruckt bei Adlers Erben, 1815

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn548232881>

Band (Druck) Freier  Zugang  OCR-Volltext



13

MK-7693



**UB Rostock**

28\$ 003 095 495





*Bl. a. Jn. Stult. d. 26 Octobr. 1815.*

# Andenken

an die

## Rostock'schen Gelehrten

aus

den drei letzten Jahrhunderten.

---

Sechstes Stück.

---

Vom

Prediger M. Kren.

---

Rostock 1815.

Gedruckt bei Adlers Erben.



Den  
Hoch geehrten  
Herren Senioren  
und  
Herren Repräsentanten  
in  
den beiden bürgerchaftlichen Quartieren  
widmet  
diese, auf ein dankbares Andenken gerichtete,  
Schrift  
zum öffentlichen Beweise  
seiner dankbarsten Erkenntlichkeit  
für  
die ihm bewiesene wohlwollende Gesinnung  
aufs ergebenste  
der  
Verfasser.



Die

Geographie

des Reichs

von

Georg Meißner

in

der ersten Ausgabe

1791

Verlag des Verlegers

Leipzig

und

Verlag des Verlegers

1791

Verlag des Verlegers

Leipzig

1791

## V o r w o r t.

Als ein Schutzwort für meine literarische Arbeit, von welcher hier das sechste Stück erscheint, wenn es eines solchen bedarf, kann ich unter andern anführen ein Wort in der Jenaischen A. L. Zeitung, Mai 1815. Dort heißt es Nr. 92. S. 255 f. in der Anzeige des Münsterländischen Schriftsteller-Lexicon von Fr. Kasemann von den Schriftsteller-Verzeichnissen einzelner teutschen Länder und Städte: „sie können mehr leisten, als von einem allgemeinen Werk gefordert werden darf; die biographischen Nachrichten können mehr Vollständigkeit haben, das Vertliche wird berücksichtigt, Nebenbemerkungen finden Statt, und eine kleinliche Genauigkeit ist da an ihrer Stelle. Dergleichen Bücher gehören zu dem Apparat der vaterländischen Literaturgeschichte, und werden den Nachkommen vielfach nützlich seyn.“ — Möge bei den Nachkommen ein reger Sinn für die Gelehrsamkeit und ihre Geschichte statt finden! — Den im I. St. neue veränderte Ausgabe S. 11 f. im IV. St. S. 5 f. und im V. St. S. 5 f. verzeichneten Quellen und Hülfsmitteln füge ich hier die nachstehenden bei.

Henke — H. Ph. C. Henke's Allgemeine Geschichte der christl. Kirche nach der Zeitfolge. Braunschweig. I-IV. Band. 4te Aufl. 1800 f. V. VI. Bd. erste Ausg. 1802 f. gr. 8.

Götten — G. W. Götten's das jetztlebende gelehrte Europa. 3 Th. Braunschw. 1735-1740. 8.

Rathlef — Geschichte jetztleb. Gelehrten. 12 Th. Zelle 1740-1747. 8. Die ersten 8 sind von E. L. Rathlef, die 4 letzten von J. Ch. Strodtmann.

Strodtmann — J. Ch. Strodtmann's Beiträge zur Historie der Gelehrtheit, worinnen die Geschichte

- der Gelehrten unserer Zeit beschrieben werden. 5 Th.  
Hamb. 1748-1750. 8.
- Stofsch — Das neue gel. Europa. 20 Th. Wolfenbüttel  
1752-1775. 8. Die ersten 8 sind von Strodtmann,  
die übrigen von F. Stofsch.
- Kawáň — H. W. Kawáň's Verzeichniß einzelner Le-  
bens-Beschreibungen berühmter Gelehrten und Schrift-  
steller älterer und neuerer Zeiten. 2 Abtheilungen A-L.  
M-Z. Halle 1790. Erster Nachtrag A-Z. 1792. gr. 8. —  
Eine Vervollständigung und Fortsetzung dieses Werkes  
wäre sehr zu wünschen.
- Kost. Mon. Schrift — Rostockische Monatschrift von  
D. Burchard dem Älteren und D. Koppe. 2 Bde.  
oder 12 Stücke. Rostock 1791-1793. 8.
- N. Mon. Schrift (s. Andenken u. s. w. V. S. 7.)  
9 $\frac{1}{2}$  Jahrgänge oder 118 Hefte. 4. Supplement dazu  
6 $\frac{1}{2}$  Jahrg. oder 26 Hefte. — Die vorangehende Mon.  
Schrift besteht aus 3 $\frac{1}{2}$  Jahrg. oder 42 Heften in 4.
- Mecklenb. Journal. — Mecklenburgisches Journal.  
2 Bände oder 12 St. Schwerin und Wismar 1805 und  
1806. 8.
- Wehnert — J. Ch. M. Wehnert's Mecklenb. Ge-  
meinnützige Blätter. 2 Bände oder 8 Hefte. Parchim  
1789-1793. III-VII Band oder 27 Hefte (der letzte hat 3.)  
auch s. r. Meckl. Provinz. Blätter, eb. das. 1801-1803. 8.
- Hegel — W. F. Hegel's Geschichte der hebräischen  
Sprache und Litteratur. Halle 1776. 8.
- Conversat. Lex. — Conversations-Lexicon oder encyclo-  
pädisches Handwörterbuch für gebildete Stände. Leipzig  
und Altenburg bei F. A. Brockhaus. I-IV. Band.  
Dritte Ausg. 1814. Vom V. Bande an die zweite Ausg.  
1815 f. gr. 8.
- Eichhorn — J. G. Eichhorn's Litterärsgeschichte.  
Göttingen. I Hälfte. Neue Ausg. 1812 II. Hälfte 1814.  
(hat auch den Titel: Litterärsgeschichte der drey letzten  
Jahrhunderte.) gr 8.
- Schuler — Ph. H. Schuler's Geschichte des catechet.  
Religionsunterrichts unter den Protestanten von der  
Reformation bis auf die Berliner Preisaufgabe vom  
J. 1762. Halle 1802. gr. 8.
- Rostock am 1sten September 1815.

---

## Fortsetzung der kürzeren Artikel.

(f. V. Stück S. 21.)

---

**P**anclow Laurentius, hier geboren; 1546 hier inscribirt; studirte auch auswärts. 1557 D. hieselbst. 1560 ord. Professor der Institutionen an J. Grypswald's St. † 23. September 1594. — J. Freder's U. L. Pr. S. Bacmeister bei W. III. S. 1347. Etwas 1738. S. 293. 654. 1740. S. 109. Schütz im 3ten Index bei seinem Namen.

**Pancratius** Michael aus Siebenbürgen, 17. September 1632 geboren; studirte in seinem Vaterlande und auf mehreren teutschen Universitäten. 1657 kam er von Helmstädt nach Hamburg und darauf mit Holsteinischen jungen Edelleuten hieher. 1661 D. der Rechte. 1664 ord. Professor der Beredsamkeit an L. von Bodoock's St. 1666 ging er nach Ungern zurück. — H. N. Redeker's Inaugural Proge. von 1661 f. Etwas 1741 S. 474 f. vgl. 1737 S. 369 f. 1741. S. 79. 495. 716.

**Paschius** Johann, von Rakeburg. 1682 M. zu Jena; 1685 Adjunct der philosophischen Facultät zu Wittenberg. 1687 ord. Professor der Poesie hieselbst an des jüngern C. Suantenius St. 1688 auch Präpositus und Pastor zu Ribnitz, wo er 1691 suspendirt und 1693 abgesetzt wurde. Er hielt sich

dann eine Zeitlang zu Greifswald auf. 1695 Hofprediger zu Grafenstein beim Schleswig-Holsteinischen Statthalter, Grafen Friederich von Ahlefeld; 1702 abgesetzt. Er kam nach Mecklenburg zurück und hielt sich zuletzt hier in der Stille auf. † 27. Mai 1709. — Moller II. S. 611. Etwas 1737. S. 383.

Schriften bei Moller.

Pauli Heinrich, Sohn des ältern Simon. 1565 hier geboren; studirte hier und auswärts. 1594 D. und ord. Professor der Medicin und Stadt-Physicus an W. Lauremberg's St, 1604 Leibmedicus der verwittweten Königin Sophia von Dänemark zu Nyköping. † 13. August 1610. — S. Bacmeister bei W. III. S. 1448. Etwas 1737. S. 337. 1741. S. 332.

Pauli Simon der Jüngere, Sohn von Heinrich. 6 April 1603 hier geboren; studirte hier und zu Leyden die Arznei-Wissenschaft und ging dann nach England. In der Folge besuchte er von hieraus Paris, wo er sich insbesondere dem Studium der Anatomie widmete. Um 1627 hielt er sich als Führer in Dänemark auf und war dann wieder hier als Führer eines jungen Dänischen Edelmanns. 1630 besuchte er von hier Wittenberg, blieb dort einen Sommer, ward D., kam hieher zurück, und practicirte eine Zeitlang hier und darauf zu Lübeck. 1632 als ord. Professor der Medicin an Joh. Bacmeister des ältern St. hieher berufen, 1634 aber erst eingeführt. 1639 als ord. Professor der Botanik, Anatomie und Chirurgie nach Copenhagen berufen, ging er 1640 oder vielleicht noch etwas später dahin ab. In der Folge ward er dagegen Königl. Leibmedicus und Prälat zu Aarhus. Als solcher hat er 1655 einige Zeit (*metu luis per contagium invecctae*)

wieder hier gelebt und Vorlesungen gehalten. † 23 April 1680. — S. Bacmeister bei W. III. S. 1454. Etwas 1737. S. 306f. 1738. S. 287. 1741 S. 292. 839f. K. Sprengel's Versuch u. s. w. IV. S. 160.

Bildniß: in seinem Quadripertitum botan. in 4. und vor seiner Commentatio de abusu Tobaci et herbae Thee. Argentor. 1665. 4. Schriften: Etwas 1741 S. 295. 321. 839.

*Pele* Johann Nicolaus D. geboren in Mecklenburg. 1751 Professor des Codex und Consistorial-Rath hieselbst an K. H. Möllers St. 1756 etwa verlor er seinen Verstand und lebte darauf erst zu Ribnitz, dann zu Gadebusch, wo er 29 November 1790 starb. — Eschenbach III. S. 40.

*Pellemontanus* Johann Batavus; kam 1535 als D. der Medicin hieher und ward hier ord. Professor der Medicin. Er blieb aber nicht lange hier, sondern ging nach Lüneburg als Stadtphysicus, wo er gestorben ist. — S. Bacmeister bei W. III. S. 1429. Etwas 1740. S. 14. 760.

*Petersen* Andreas Christian, Sohn Joh. Christian des ältern. 1 Nov. 1721 hier geboren; studirte hier, zu Jena und Göttingen. 1748 Diaconus an St. Jacobi. M. 1755 Archidiaconus. 1758 Pastor; dann auch mehrere Jahre Vicedirector des geistl. Ministerium. † 3 October 1772. — Nova acta hist. eccl. XII Band 92 Theil S. 558 f.

*Petersen* Johann Christian der Jüngere, Sohn von A. Ch. 24 April 1750 hier geboren; studirte hier und in Jena. 1773 kam er als M. zurück. 1774 Diaconus an St. Jacobi. 1789 — 1791 zugleich Cabinets-Prediger der hier residirenden verwittw. Herzoginn Luise Friederike von Mecklenburg-Schwerin. 1796 auch ord. Professor der

Theologie an J. Hartmann's St. 1798 Archidiaconus. †  $\frac{1}{2}$  October 1806. — (J. Ch. W. Dahl's) Vorrede zu Peter sen's nach dessen Tode herausgegebenen Predigten.

Schriften: eb. das. S. XV f. Meusel g. L. XV. S. 24.

*Petreius Paul*, 25 März 1562 hier geboren; studirte hier und in Jena, wo er M. ward. 1592 Diaconus an St. Marien hieselbst; 1604 auch außerord. Professor der Theologie an D. Lobeckius's St. 1609 Archidiaconus. † 29 October 1611. — G. Daseinius's U. L. Pr. D. Sledan's Leichenpredigt. Etwas 1741. S. 337 f. vgl. 1737. S. 241. 632. 638. Schuß im 3ten Jnder bei seinem Namen.

Schriften: Etwas 1741. S. 472. 1742. S. 807.

*Plahn Nicolaus*, 20 Februar 1661 hier geboren; studirte hier. 1686 Lehrer an der hiesigen öffentlichen Stadtschule und Cantor an St. Nicolai. 1692 M. 1698 Conrector. Er verfiel dann in Streitigkeiten, worüber er 1706 sein Amt aufgeben mußte. Er erhielt vom Magistrat ein Special-Privilegium, nach seiner Methode, die er in verschiedenen kleinen Schriften beschrieben hat, Privat-Unterricht zu geben. Nachdem er dieß mehrere Jahre gethan hatte, ging er nach Hamburg, wo er Lehrer am Johanneum ward und etwa 1733 starb. Etwas 1742. S. 253 f.

Schriften: eb. das. S. 254.

*Polcius (Poltz) Johann Moriz* 4 Mai 1638 zu Berlin geboren; studirte hier und hielt sich dann als Lehrer und Führer in Dänemark und Schweden auf; zu Upsal setzte er dabei seine Studien fort. Nach seiner Rückkehr ward er 1667 hier M. 1668 Pastor an St. Johannis und Georg; hielt auch Vorlesungen. 1686 verwaltete er, mit Georg Nie-

benck damals an St. Petri, auch die Prediger-  
Stelle an h. Geist bis an seinen Tod. 1695 ward  
er von Herzog Gustav Adolph zur Profession der  
Poesie bestimmt; aber bei Dessen, bald darauf er-  
folgtem, Tode blieb es dabei. 1696 D. der Theologie.  
† 21 November 1708. — W. D. Habermann's  
U. L. Pr. Habichhorst S. 219. Etwas 1737.  
S. 384. 767. 793.

*Posselius* Johann der Jüngere, Sohn des ältern  
Johann, 16 Junius 1565 hier geboren; studirte  
Medicin, vornämlich aber Philosophie und die alten  
Sprachen, am meisten die griechische, hier und in  
Helmstädt. 1587 M. hieselbst. 1591 Rector zu  
Flensburg. 1592 ord. Professor der griechischen Li-  
teratur hieselbst an seines Vaters Stelle. Von  
1605 — 1615 ist er auch Rector der hiesigen öffent-  
lichen Stadtschule gewesen an P. Tarnow's St.  
† im Junius 1623. — Joh. Bacmeister des  
Älteren U. L. Pr. Etwas 1742 S. 49 f. vgl.  
1737 S. 406. 1739 S. 764. 831. 1742 S. 62. 186.  
Moller II. S. 665.

Bildniß bei Westphalen III. zu S. 1204. —  
Schriften: Moller. Etwas 1742. S. 60.  
177. 483. Schuß im dritten Index bei seinem  
Namen.

*Prätorius* s. *Schultz*.

*Pries* Joachim Heinrich der Ältere, 12 Novem-  
ber 1714 hier geboren; studirte hier und zu Jena.  
1738 M. 1739 Privatdocent hieselbst. 1743 Pa-  
stor an St. Johannis und Georg, auch ord. Pro-  
fessor der Moral an J. H. Becker's St. 1749 D.  
1758 Pastor an St. Marien. † 1 August 1763. —  
J. H. Becker's U. L. Pr.

Schriften: Meusel X. S. 547.



*Pries* Joachim Heinrich der Jüngere, des vorigen Sohn. 24 September 1747 hier geboren; studirte hier und in Greifswald. 1769 M. 1770 Privatdocent hieselbst. 1772 Kloster-Pastor zu Ribnitz. 1779 ord. Professor der Theologie und Pastor an h. Geist hieselbst an Ch. L. Gerling's St. 1791 D. † 24 October 1796. — Koppe III. S. 172 f. Eschenbach VI. S. 359.

Schriften: Koppe. Meusel X. S. 548.

*Quistorp* Johann Nicolaus, Sohn Johann des Jüngern, 6 Januar 1651 hier geboren; studirte zu Greifswald, hier und zu Strasburg, von da er 1670 Holland besuchte. 1671 kam er wieder hieher. 1672 Reise nach Danzig, Königsberg, wo er 1½ Jahre zubrachte, und Copenhagen. 1674 wieder hier. Privatdocent. 1676 Diaconus an St. Nicolai. 1682 Licentiat der Theologie in Greifswald. 1684 Pastor. 1686 D. 1693 auch ord. Professor der Theologie an M. Cobanus's St. 1697 auch Director des geistlichen Ministerium an F. Wolf's St., wozu er 1703 Stadtsuperintendent ward. † 9 August 1715. — A. J. von Krakewitz's U. und J. Fecht's F. L. Pr. (H. J. Laddel) Erneuerte Ber. 1767. X Beil. S. 497 f. Etwas 1737 S. 127. 224. 666. 671.

Schriften: Laddel l. c. S. 506 f. Walch Einl. in die Rel. Streit. außer d. ev. luth. Kirche V. S. 628. Sein Weihnachtsfest Programm vom Jahr 1700 enthält eine kurze Geschichte der hiesigen Academie während des XVII. Jahrhunderts.

*Quistorp* Johann Bernhard, des vorigen Brudersohn, im August 1692 hier geboren; studirte hier und in Leipzig. 1718 D. der Medicin und practicirte hier. 1743 ord. Professor der Medicin und Stadt-

physicus an Ch. M. Burchard's St. † 8 Decem-  
ber 1761. — Ern. Ber. 1767 S. 588 f.

Schriften: eb. das. S. 589. Meusel X. S. 586.

Quistorp Johann Jacob, Enkel von J. N. 19  
März 1717 hier geboren; studirte hier. 1739 con-  
ditionirte. 1740 nach Jena. 1742 M. und Privat-  
docent hieselbst. 1743 außerord. Professor der Phi-  
losophie zu Kiel. 1747 Fürstbischöflich-Lübeck'scher  
Hofprediger zu Eutin und Kirchenrath. 1754 Pastor  
zu St. Nicolai hieselbst. Bei seiner Entlassung zu  
Eutin erhielt er den Character eines Consistorial-  
Raths. 1755 auch ord. Professor der Metaphysik an  
P. Ch. Kämpfer's St. 1759 D. † 26 Decem-  
ber 1766. — Ch. E. Eschenbach's U. und das  
Fac. L. Pr. Ern. Ber. 1767 S. 549 f.

Bildnis: vor seinen Predigten über die Sonntags-  
Evangelien. 1754. 4. Schriften: Ern. Ber.  
l. c. S. 552. Meusel X. S. 592.

Quistorp Bernhard Friederich, des vorigen Bru-  
der, 11 April 1718 hier geboren; studirte hier und  
in Jena. 1742 M. und Privatdocent hieselbst. 1749  
außerord. Professor der Theologie und D. 1753 auch  
Superintendent des Rostockschen Kreises. 1760 ging  
er nicht mit nach Bügow, sondern blieb als Superin-  
tendent hier. 1766 ord. Professor der Theologie und  
Prediger an St. Jacobi in Greifswald. 1779 auch  
General-Superintendent von Schwedisch-Pommern  
und Rügen u. s. w. † 4 Januar 1788. — Ern.  
Ber. 1767 S. 555 f. Eschenbach I. S. 107 f.

Schriften: Ern. Ber. l. c. S. 558. Meusel X.  
S. 584. Eschenbach l. c. S. 109 f.

Quistorp Johann Christian, Edler von — Sohn  
von J. B. 30 October 1737 hier geboren; er

studirte hier. 1759 D. der Rechte hies. er las und practic. 1772 ord. Professor der R. zu Bülow. 1774 mit dem Character eines Justizraths. 1780 Assessor des Oberappellations-Tribunals zu Wismar. 1792 ließ er sich von dem Sächsischen Vicariat in den Adelsstand erheben, unter dem Namen: Edler von N. † 15 März 1795 als Oberappell. Gerichtsrath. — Ern. Ber. 1767 S. 591 f. Koppe I. S. 142 f. Eschenbach V. S. 264.

Bildniß: vor der fünften Ausgabe seines peinlichen Rechts. — Schriften: Ern. Ber. l. c. S. 593. Koppt l. c. S. 149. Meusel X. S. 587. Eichhorn II. S. 1039. 1041. 1043.

(Die Fortsetzung dieser kürzeren Artikel s. im VII. St.)

Von den früheren berühmten Deutschen Philosophen seit der Wiederherstellung der Wissenschaften hat — außer Conrad Celtes <sup>1)</sup> — hier eine Zeitlang gelehrt

- 1) C. Celtes (Protucius, Meißel), geb. 1459 in einem Dorfe in Franken nahe bei Würzburg. Nachdem er in Heidelberg Schüler von Rudolph Agricola in der Römischen und Griechischen Literatur gewesen war, lehrte er darauf selbst auf verschiedenen Universitäten, wie zu Leipzig, Erfurt und Rostock, wahrscheinlich um dadurch sich in den Stand zu setzen, den Rath von Agricola befolgen, und das Mutterland der classischen Literatur besuchen zu können. Wirklich ging er auch darauf nach Italien, hielt sich zu Benedig, Bologna, Ferrara, Florenz und Rom auf und hörte die berühmtesten Lehrer. Aufenthalt in Italien in den J. 1484-1486. Wahrscheinlich nicht lange nach seiner Rückkehr aus Italien, am 18 April 1487, erhielt er auf Empfehlung des Churfürsten Friederich des Weisen von Sachsen von Kaiser Friederich III., der ein Bewunderer seiner Poesien war, auf dem Schlosse zu Nürnberg den poetischen Lorbeer-Kranz, und ward so der erste poeta Caesareus laureatus in Deutschland. Er führte noch geraume Zeit hindurch ein unstetes Leben, indem er sowol Ungarn und Polen, als besonders Deutschland durchreifete und auf den mehrsten Universitäten desselben [Zöcher: er besuchte darauf alle 15 hohe Schulen (Jac. Brucker's Ehrentempel u. s. w. S. 130.), die sich damals in Deutschland befanden, ist also noch

## Herrmann von dem Busche 2).

1468 aus einem der ältesten und edelsten Geschlechter<sup>3)</sup> in Westphalen geboren und aus der Schule des

einmal wieder hier gewesen], besonders 1492 zu Ingolstadt, eine Zeitlang sich aufhielt und lehrte. N. H. L. Heeren's Geschichte des Studiums der classischen Literatur seit dem Wiederaufleben der Wissenschaften II Band I Buch, das XV Jahrhundert S. 158 f. Adamus (Vit. Germ. Phil.) S. 13. b. Jöcher I. S. 1800. G. H. Rosenmüller's Leb. Beschreib. ber. Ges. des XVI Jahrh. Leipz. I Bd. 1800. 8. S. 219 f.

- 2) Lawäz I Abtheilung S. 215 f. I Nachtrag S. 72. — Ueber die ersten Beförderer des Studiums der alten Literatur im nördlichen Deutschland, besonders über die Schicksale und Verdienste Rudolphi Agricola und Herrmanns von dem Busche von C. Meiners im zweiten Bande seiner Lebensbeschreibungen berühmter Männer aus den Zeiten der Wiederherstellung der Wissenschaften S. 308-393. Man vergl. Eichhorn II S. 4 f. 25 f. 529 f.; — aus Heeren's gedachtem Werk, dessen baldige Fortsetzung so sehr zu wünschen ist, in dem Abschnitt: Geschichte der äussern Verhältnisse der classischen Literatur im XV Jahrh. die Abtheilung: Deutschland und die Niederlande II Band S. 141-169. und: Ueber wissenschaftliche Aufklärung und derselben ersten Beförderer und Freunde in dem Kurfürstenthum Pfalz, unter der Regierung des Kurfürsten Philipp, mit dem Beynahmen Ingenius, vom J. 1476-1508 von D. L. Wundt im II Bande seines Magazins für die Kirchen- und Gelehrten-Geschichte des Kurfürstenthums Pfalz S. 152-186.
- 3) Er war der erste vom teutschen Adel, der, nach dem Beispiele vieler edelgeborenen und selbst erlauchten

Alexander Hegius zu Deventer hervorgegangen, ein Freund Ulrichs von Hutten<sup>4)</sup>. „Er mußte abermals (wegen Jac. Hogstrat und dessen Anhänger) von Cöln entweichen (nach 1498), und von diesem Zeitpuncte fingen seine gelehrten Wanderungen und Abenteuer in Teutschland an. Er zog über Hamm, Münster, Osnabrück, Bremen, Hamburg, Lübeck und Wismar nach Rostock, verweilte in allen großen Städten, welche er zwischen Cöln und Rostock berührte, einige Tage, Wochen oder Monate, und hielt entweder in den vornehmsten Schulen, oder in andern öffentlichen Gebäuden Vorlesungen über lateinische Dichter, Geschichtschreiber und Redner, die wegen des Ruhms und Standes des Lehrers und wegen der Neuheit der Sache von einer großen Menge von Personen aus allerlei Ständen besucht wurden. In Rostock erregte er durch die Schönheit seines Vortrags bei der Erklärung des Juvenal einen solchen Enthusiasmus unter den Studirenden, daß diese ihren bisherigen Lehrer, mit Nahmen Tilemann Heverling<sup>5)</sup>, der gleichfalls die Satiren des Juvenal interpretirte, verließen, und zu dem jungen, schönen und beredten von dem Busche übergingen. Der gekränkte Heverling rächte sich zuerst durch grobe Schimpfwörter und Verläumdungen, welche er nicht nur mündlich gegen seinen glücklichen Nebenbuhler austieß, sondern auch öffentlich an-

Personen in Italien, auf hohen und mittleren Schulen als Lehrer auftrat und sich kühn der niederdrückenden Verachtung aussetzte, womit die meisten seiner Zeitgenossen eine solche Vergessenheit seiner edlen Geburt und seiner adelichen Ehre belohnten. Meiners S. 370 unten.

4) Andenken u. s. w. IV. S. 17.

5) Etwas 1740. S. 565. 653.

schlagen und so lange von dem Pedellen bewachen ließ, bis sie von der ganzen Stadt und Universität waren gelesen worden 6). Da diese Schmähungen nicht dem Gegner, sondern ihrem Urheber schädeten so bot Heverling nach seinen ohnmächtigen Verläumdungen die wirksamere Cabale auf. Man untersagte dem H. von d. Bussche zuerst die Erlaubniß, öffentliche Vorlesungen zu halten, und einige Monate später wies man ihn sogar als einen gefährlichen Menschen von der hohen Schule weg. Diese Schmach erbitterte den jungen und feurigen Dichter so sehr, daß er unter dem Titel: Oestrum ein ganzes Buch von Epigrammen gegen den Heverling drucken ließ. Von Klostock setzte er seinen Stab nach Greifswald, von da nach Frankfurt an der Oder, von Frankfurt nach Erfurt und von Erfurt nach Leipzig fort. Auf allen diesen hohen Schulen las er einen oder mehrere alte Schriftsteller mit Beifall vor und in Greifswald und Erfurt gelang es ihm, die alten Schulbücher, wenigstens die über die Grammatik und Rhetorik, zu verdrängen und neuere und bessere an deren Stelle einzuführen 7). Nach Leipzig kam er spätestens 1504 und blieb daselbst bis 1510. 8).

6) Herm. von d. Bussche erzählt dieß selbst in der Vorrede zu seinem Oestrum.

7) „Seine erste oder vornehmste Bemühung war allenthalben die Verdrängung der alten Schulbücher, besonders der Grammatik des Alexander Gallus sammt der Glosse, womit man diese elende Grammatik in Eöln bereichert hatte; und es glückte ihm wirklich, an deren Statt entweder den Donat oder andere Compendien einzuführen.“ Meiners l. c. S. 39f. Hier ließ 1505 Barthold Woller (s. Andenken u. s. w. im VIII St.) einen Commentar über den Donat drucken; Et was 1740 S. 561 f. Er war hier schon mit schlechteren Commentaren in Gebrauch gewesen.

8) Meiners l. c. S. 374f.

„In jenen Zeiten erregte ein jeder Literator allenthalben, wo er zuerst erschien, ein großes Aufsehen; und die daher entstehenden Bewegungen unter den jungen Leuten mußten nothwendig dadurch vermehrt werden, daß H. von d. Busche aus einem edeln Geschlechte entsprossen war und daß er nicht nur in der lateinischen Sprache, sondern auch in der lateinischen Poesie eine Fertigkeit besaß, wie sie kein Teutscher vor ihm gehabt hatte, und nur wenige nach ihm erlangten. Die außerordentliche Leichtigkeit, womit er zu jeder Zeit, über jeden Gegenstand redete, und die noch seltene Fertigkeit, womit er schöne lateinische Gedichte aus dem Stegereif lieferte, erfüllten in Kossack, Leipzig und den meisten übrigen Orten, wo er sich hören ließ, Männer sowohl als Jünglinge mit der lebhaftesten Bewunderung für den Redner und Dichter und mit einem dieser Bewunderung entsprechenden Enthusiasmus für die Sprachen und Schriftsteller, welche er lehrte und auslegte“ 9).

---

9) eb. das. S. 390.



### M. Gelmerus Neomontius.

**G.** Neomontius (Neomontius, Waldberg) <sup>1)</sup> aus Amersfort ist hier 1550 immatriculirt <sup>2)</sup>. Im J. 1560 ward er hier Baccalaureus der Philosophie und an demselben Tage Magister <sup>3)</sup>. Herzog Ulrich machte, als Administrator des Stifts, ihn 1562 zum Prediger am Dom in Schwerin <sup>4)</sup>. Nach Joachim Schröder's Tode († 1564) <sup>5)</sup> ward er in eben dem Jahr vom Herzog Ulrich zum Pastor an St. Petri <sup>6)</sup> hieselbst

1) Etwas 1737. S. 696 f.

2) eb. das. 1740. S. 143.

3) eb. das. 1739. S. 636.

4) Fortgesetzte Sammlung von N. und N. theol. Sachen 1729 S. 1030.

5) Etwas 1737 S. 425 f.

6) Im Etwas 1737. S. 695 f. und 724 f. findet sich ein Verzeichniß der Prediger zu St. Petri seit der Reformation, welches hier bis auf die gegenwärtige

bestellt. 1576, als er mit dem damaligen Pastor an St. Nicolai, M. Matthäus Rütke oder Reuke<sup>7)</sup> seine Beistimmung zu der Lorgischen Formel aus dem Grunde verweigerte, weil die Flacianische Meinung von der Erbsünde<sup>8)</sup> darinn verdammt sey, gab er sich als Anhänger derselben zu erkennen. Man suchte sie eines andern zu belehren, und auf andere Gedanken zu bringen; aber es wollte das nicht gelingen. Sie wurden dann beide durch ein unterm 13 September desselben Jahres zu Star-

tige Zeit fortgesetzt werden soll. Das bemerkte Jahr ist das Jahr der Erwählung.

## Pastores.

- M. Christian Crull † 1748.  
 M. Joh. Fried. Crull 1749 † 1757.  
 M. Joh. Heinrich Mangel 1758 † 1762.  
 M. Christian Daniel Detert 1763 † 1791.  
 M. Johann Wilhelm Brunow 1772 † 1805.  
 M. Georg Heinrich Petersen 1806; ward  
 1814 Pastor an St Jacobi.  
 M. Johann Bernhard Krey 1814.

## Diaconi.

- D. Johann Jac. Laddel † 1746.  
 M. J. F. Crull 1747 — 1749.  
 M. J. H. Mangel 1749 — 1758.  
 M. Ch. D. Detert 1758 — 1763.  
 M. Joh. Jac. Andreas Laddel 1763. † 1768.  
 M. J. W. Brunow 1769 — 1792.  
 M. G. H. Petersen 1792 — 1806.  
 M. J. B. Krey 1806 — 1814.  
 M. Joh. Christian Carl Kloss 1814.

7) Etwas 1740. S. 286 f.

8) Planck II. I. S. 285 f.

gard erlassenes Rescript entlassen und mußten fort<sup>9)</sup>. Nemoriontius ist in der Folge von seiner Meinung abgegangen, welches er in einer, auf Begehren des Büstrowschen Superintendenten Conrad Becker aufgesetzten, Confession<sup>10)</sup> bezeuget, und soll darauf im Mecklenburgischen wieder befördert seyn<sup>11)</sup>. Ein Sohn von ihm, gleiches Namens, ist Prediger zu Waren in Mecklenburg-Schwerin gewesen<sup>12)</sup>.

---

9) Grape S. 403 f. Schüz II. S. 413 f. Schröder E. M. S. 234. Planck III. S. 472 f., wo er, wie auch im Register S. 121., Christian Germer genannt wird. Frank X. S. 99. 253.

10) Schüz II Anhang S. 54 f. Schröder E. M. III. S. 252 f. vgl. S. 468.

11) Grape S. 419.

12) Schüz III. S. 208. 386.

---

## D. Simon Pauli der Aeltere.

Sein Bildniß bei Westphalen III zu S. 1201.  
P. Freher zu S. 272.

S. Pauli <sup>1)</sup> ist am 28sten October 1534 zu Schwerin geboren. Er besuchte die dortige Schule und kam 1552 hieher auf die Academie <sup>2)</sup>. Im J. 1555 besuchte er Wittenberg, wo er M. ward und Vorlesungen hielt. Von dorther wurde er 1559, von Melanchthon und andern dortigen Professoren, auch von David Chyträus zum Lehrer auf der hiesigen Academie dem Herzoge Johann Albrecht I. empfohlen, Domprediger zu Schwerin <sup>3)</sup>. Der Herzog nahm ihn mit auf den Reichstag zu Augsburg, wo er vor Demselben in Dessen Herberge bei großem Zulauf predigte. Im folgenden Jahr 1560 ward er hieher begehrt zum Pastor an St. Jacobis; der Herzog bestellte ihn nun auch zugleich zum ord. Professor der Theologie <sup>4)</sup>. Er ward als

1) U. L. Pr. Etwas 1738 S. 274. D. Lucas Baumeister des Aelteren Gedächtniß Rede. Etwas 1738 S. 312. 337. 815.

2) eb. das. 1740 S. 198.

3) Schröder E. M. II. S. 214f. 247. Eschenbach IV S. 39.

4) Schröder E. M. II. S. 280. Vorlesungen von ihm Etwas 1737. S. 71. 142.

M. in die philosophische Facultät recipirt <sup>5)</sup>. 1561 nahm er hier die theologische D. Würde an <sup>6)</sup>; 1570 ward er auch in dem hier neuerrichteten Fürstlichen Consistorium Beisitzer <sup>7)</sup>.

Ein in seinen Aemtern und auch außerdem sehr thätiger Mann. 1561 vertheidigte er das geistl. Ministerium vor dem Rath gegen D. Kittelius <sup>8)</sup>. 1562 war er zu Wismar mit in der Commission wegen derer, welche dort calvinistischen und mennonitischen Lehren anhängen <sup>9)</sup>. In eben dem J. mußte er mit David Ehyträus nach Güstrow wegen des Lüneburgischen Mandats reisen <sup>10)</sup>. 1569 war er bei der Untersuchung der Saligerischen <sup>11)</sup> Streitsache Bevollmächtigter des geistl. Ministerium. 1573 ward er nebst andern zum Fürstl. Commissar in der Sache des Wismarschen Superintendenten D. Peristerus, welchen er 1571 an Joh. Wigand's St. eingeführt hatte <sup>12)</sup>, verordnet <sup>13)</sup>. 1574 ließ er es sich an seinem Theile eifrig angelegen seyn, die Einigkeit zwischen den Schwäbischen und Sächsischen Kirchen wiederherzustellen. Er that deßfalls Vorschläge und schrieb an den Braunschweigischen Superintendenten M. Chemnis, welcher damals zu Lübeck war, daß er sich in dieser Angelegenheit gern mündlich mit ihm bespre-

5) eb. das. 1739 S. 636.

6) eb. das. 1737 S. 625 f. 1738 S. 464.

7) eb. das. 1737 S. 267.

8) Andenken u. s. w. im VII St.

9) Rudloff III. I S. 160 (eigentlich 162) unten.

10) Schröder E. M. II S. 329 f.

11) Andenken u. s. w. im VII St.

12) Schröder E. M. III. S. 96.

13) eb. das. III S. 139. 162. Dessen Wismarische Pred. Hist. S. 86.

chen möchte <sup>14</sup>). 1576 war er mit andern Commissar in den Streitigkeiten des Stargardischen Superintendenten G. Schermer zu Neubrandenburg im Mecklenburgischen und des dortigen Diaconus J. Troje mit dem dortigen Magistrat <sup>15</sup>). In eben dem J. nahm er an der versuchten Belehrung der beiden hiesigen Prediger Selmerus Memorimontius <sup>16</sup>), Pastor an St. Petri, und Matth. Rüge, Pastor an St. Nicolai, Theil <sup>17</sup>). 1577 untersuchte und unterschrieb er, nebst den übrigen Mecklenburg. Superintendenten, auf einem Convent zu Güstrow am 12 November die Concordien-Formel. 1578 mußte er mit andern die Sache des Wismar. Superintendenten Bas. Michaelis und der dortigen Prediger Thomas Holzrüter (welcher mit jenem die Concord. Formel nicht unterschreiben wollte) und Isensee untersuchen <sup>18</sup>). Im J. 1582 war er mit auf der Versammlung der Mecklenb. Theologen zu Güstrow, wo die Apologie der Conc. Formel geprüft und darüber eine eigene Censur verfaßt ward <sup>19</sup>).

S. Pauli ist hier nach dem Erbvertrage von 1573 der erste Stadtsuperintendent gewe-

14) Bertram Beil. S. 196. 250. Starke S. 283. Schröder E. M. III S. 190.

15) Kohlstreif's, Propsts zu Raseburg, Vorbereitung zu dem Bericht von der Calvinischen Lehre S. 12. S. 19. Schröder E. M. III S. 222.

16) S. den vorhergehenden Artikel.

17) Grape S. 403. Starke Beil. S. 472. Schröder E. M. II S. 339. 453. 463. III S. 234—243. 252 f.

18) Schröder's Wismar. Pred. Hist. S. 68. 77. 90. Desselben E. M. III S. 315. 318. 323. 335—456. Schütz II. S. 423—453.

19) ebendas. III S. 58.

sen <sup>20</sup>). Als er im J. 1571 zur Kostoock'schen Superintendentur <sup>21</sup>) berufen war, zeigte er das im Februar dem hiesigen geistlichen Ministerium an, mit der Erklärung: „er habe die Superintendentiam über die Kirchen des Landes Kostoock angenommen, doch ausdrücklich excipiret und unterthänig gebeten, ihn mit der Superintendenz über die Kirchen in dieser

20) Vor 1573 hat Kostoock zu zweien Malen einen Superintendenten gehabt, von 1557 — 1560 den D. Draconites (Andenken u. s. w. V. S. 25 f.) und von da bis 1563 D. Kittelius (Andenken u. s. w. im VII St.). Beide wurden vom Rath bestellt. — Dann ward 1567 D. Joh. Wigand zu Wismar von den Herzogen zur Kostoock'schen Superintendentur berufen, nachdem das Ministerium die demselben (4. März) befohlene Wahl eines neuen Superintendenten verboten hatte; aber es kam damit nicht zu Stande (er sollte auch Pastor an St. Marien seyn). Schröder E. M. II S. 529. 534. 1569 ward sie von den Herzogen dem Güstrow'schen Superint. D. C. Becker mit übertragen; aber auch das kam nicht zu Stande. Frank X S. 186. David Ehytråus lehnte auch die Kostoock'sche Superint. ab. Andenken u. s. w. III S. 17. Nun ward 1571 D. S. Pauli zu derselben berufen. Rudloff III. I. S. 206.

21) In der Superint. Ordnung vom 31 Januar 1571 heißt es: „Der fünfte Crayß soll seyn in Unserm Lande zu Kostoock, und soll der Superintendenz in Unser Stadt Kostoock wohnen, und unter seiner Superintendence gehören Unsere Stadt Kostoock sammt den nachfolgenden Keimern und Städten: Umbt, Stadt und Closter Ribbeniß, Dobran u. s. w.“ Schröder E. M. III S. 73. F. W. Eh. Sigelkow's Handbuch des Meckl. Kirchen- und Pastoral Rechts, besonders für die Herzogl. Mecklenb. Schwer. Güstf. Lande. Schwerin 3te Edit. 1797 S. 135 f.

Stadt Rostock bis zu gütlicher oder rechtlicher Hinzulegung der jetzt schwebenden Streite zwischen den Landesherren und der Stadt zu verschonen.“ 1573 unterm 4 März wurden die hiesigen Prediger, welche einen eigenen und besondern Stadt-Superint. begehrten, bei Strafe der Absetzung an den Superintendenten des Rost. Kreises gewiesen. Doch kam nur in eben dem J. 1573 am 21 September, nach langen unglücklichen Streitigkeiten, der Erbvertrag zwischen den Herzogen und der Stadt Rostock zu Stande. In demselben ward verglichen, daß ein eigener und besonderer Stadtsuperintendent künftig seyn solle und es ward die Art der Bestellung genau bestimmt <sup>22</sup>). Pauli ward nun nach dieser

22) „Aber mit Bestellung des Superint., so allein in der Stadt Rostock sein Ampt verwalten soll, soll es nachfolgender Gestalt gehalten werden, daß ein ganzes Ehrwürdiges Ministerium oder Predig. Ampt in Rostock sampt zwoen Personen aus dem Mittel des Rathes daselbst aus den vier Pfarr. Herrn einen, der am allertüchtigsten und geschicktesten zu solchem Ampt erachtet wird, erwählen und J. K. G. nahrkündig machen soll, den alsdann J. K. G. confirmiren und besetzigen, ihme auch das Aufsehen über alle Prediger, Schul- und Kirchen-Diener in der Stadt (unter welchen dann auch die Prediger in den Hospitalien zu S. Georgen und zum h. Geist, welche neben den Schuldienern die vier Bürgermeister ihme, dem Superint. anweisen sollten, mit begriffen seyn) vertrauen und befehlen wollen. Und soll gedachter Superint. in wichtigen Sachen ohne des Ministerii Rath und Wissen keine Anordnung, viel weniger aber Newerung in der Stadt thun noch anrichten.“ Erbvertrag von 1573 ed. Rost. 1763. 4. S. 25. „Es soll auch mit Bestellung des Superint. in der Stadt Rostock gehalten werden, wie solchs in obgedachtem Erbvertrage versehen ist, in §. Aber mit Bestellung des Superin-



Bestimmung am 2ten December 1573 zum Stadt-  
superintendenten unter der Bedingung erwählt, daß

tendenten.“ Anderweitiger Erbvertrag  
von 1584. -ed. Rost 1763. 4. S. 6. §. 7.

„1) Wegen Bestellung eines allein in Rostock sein  
Amt verwaltenden Superint. giebt zwar bereits der  
Erbvertrag von 1573. §. Aber mit Bestellung  
des Superint. u. s. w. bestimmte Auskunft: Ihre  
Herz. Durchl. lassen aber in Gnaden geschehen, daß  
der Rath, kraft gegenwärtiger besondern unwider-  
russlichen Delegation, den Tag der Wahl bestimme,  
die Fürbitte wegen der Wahl dem Ehrn. Ministerio  
zufende, der Wahl statt sonst durch zwey, nunmehr  
durch sechs seines Mittels beywohne, und das ganze  
Wahlgeschäfte, nach Maafgabe des jüngsten Wahl-  
protocolls von 1703 dirigire.

2) Die Wahl an und für sich soll übrigens, ohne  
alle vorgängige Empfehlung dieser oder jener Person  
aus den Candidaten, durchaus frey und zwar durch  
Schedeln, Mann für Mann gerade durchweg gesche-  
hen, bey entstandener Gleichheit der Stimmen aber  
die Wahl durchs Loos eintreten.“

Erbvertrag von 1788. §. 79. S. 54 f.

Auch die Art der Besetzung der hiesigen  
Prediger-Stellen an den 4 Hauptkirchen, (vor  
1573 gleichfalls ein Gegenstand des Streits, was na-  
mentlich von dem Pastorat an St. Marien gilt. Rud-  
loff III. 1. S. 157 f. und in den Andenken die  
Artikel Venediger IV. S. 21. A. Martini V. S. 15.  
D. L. Bacmeister der Aelt. IV. S. 34 f.) ward im  
Erbvertrage von 1573 genau bestimmt. Es heißt  
darinn: „Weiter ist verglichen, wann eines Pfarr-  
Herrn oder Diaconi Stelle in einer oder mehr Pfarr-  
Kirchen in Rostock ledig seyn wird, daß alsdann das  
ganze Kirch. Spiel derselbigen Pfarr sampt dem Rath  
auff eine tüchtige geschickte Person, die sie zu ihrem  
Seelsorger zu haben begehren, verdacht sey, dieselbige  
Person vocire, an ein Ehrwürdiges Ministerium zu  
Rostock verweise, und eines Ehrw. Ministerii Beden-

er zuvor und ehe er in dieses Amt gesetzt werde, der Superintendentur ausserhalb der Stadt von den Fürsten erlassen werde, welches der Rath und das Ministerium in einem gemeinschaftlichen Schreiben vom 9 März 1574 den Fürsten mit der unterthän. Bitte um die Confirmation notificirten. Unterm 28 März erfolgte dann die Confirmation, welche die Erklärung enthält, daß er der Superintendentur im Rostocker Kreise erlassen sey. Am ersten Sonntage nach Ostern, 18 April, wurde er vom Superintendenten D. Conrad Becker eingeführt, nachdem er 2 Tage vorher gewisse, im Ministerium beschlossene, Artikel unterschrieben hatte <sup>23</sup>).

ken, sowol über der Lehr, als das äusserliche Leben der vocirten Person erkündige, Und da dieselbige Person reiner Lehre, der Augspurg. Confession, und J. F. S. ausgegangenen Kirchen-Ordnung gemess, und eines erbaren, züchtigen, christlichen Lebens befunden wird, alsdann J. F. S. nominire und vorschlage. Und wollen J. F. S. dieselbige Person ohne Difficultirung alsdann confirmiren, dem Superintendenten und ganzen Ministerio präsentiren, und in Beyseyn des ganzen Ministerii und der zweyer ertisten Bürgermeister an den Predigstul und christliche Gemein durch den Superintendenten anweisen lassen." §. 24.

„Wegen Vocirung, Confirmirung, Investirung der dorrigen Prediger bey den Pfarr-Kirchen behält es bey dem Erbvertrag von 1573. §. Weiter ist verglichen &c. sein Bewenden." Erbvertrag von 1788. § 77. §. 54.

- 23) Articuli, quos Rev. Ministerium Ecclesiae Rost. a Superintendente suo acceptari et praestari cupit, scripti A. 1574 die 16 April. Sie finden sich abgedruckt unter andern in Schröder *E. M.* III S. 183 f. (wo auch die Leges Ministerii S. 150 f. sich finden). Sie sind von allen bisherigen Superintendenten, deren Reihe wir hier folgen lassen, unterschrieben.

Im J. 1562 ward von Pauli ein Capitain,

- D. Simon Pauli († als Pastor an St. Jacobi) von 1573 — 1591.  
 D. Lucas Bacmeister d. Aelt. († als Pastor an St. Marien) von 1592 — 1608.  
 M. Oswald Sledanus († als Pastor an St. Marien) von 1610 — 1613.  
 M. Joachim Westphal († als Pastor an St. Jacobi) erw. 1614 conf. u. instit. 1616 — 1624.  
 M. Joh. Goldstein († als Pastor an St. Nicolai) von 1628 — 1635.  
 M. Constantin Fidler († als Pastor an St. Marien) von 1636 — 1644.  
 D. Joh. Quistorp der Aelt. († als Pastor an St. Marien) von 1645 — 1648.  
 M. Christian Michael († als Pastor an St. Jacobi) von 1650 — 1652.  
 D. Caspar Mauritiuſ (Pastor an St. Marien) von 1654 — 1662, da er nach Hamburg ging.  
 M. Johann Kängler († als Pastor an St. Petri) von 1666 — 1668.  
 D. Heinrich Müller († als Pastor an St. Marien) von 1671 — 1675.  
 D. Johann Nicolaus Quistorp († als Pastor an St. Nicolai) von 1703 — 1715.

Nach ihm ist noch kein Stadtſuperintendent wieder gewesen; die Ministerial-Angelegenheiten werden seitdem von einem Director geleitet, wie das auch vorher schon öfter, bald eine kürzere, bald eine längere Zeit, geschehen ist. In Ansehung des Directorium ist seit 1788 in dem Neuesten Erbvertrage S. 79. III. S. 55 f. bestimmt:

- „Im Fall der Vacanz des Superintendenten soll einſtweilig bis zur anderweitigen Wiederbesetzung dieser Stelle das Directorium im Ministerio
1. dem jedesmaligen ältesten Pastori an den vier Pfarrkirchen anheim fallen.
  2. Falls aber dieser an der Uebernahme durch hohes Alter oder sonst behindert würde, der ihm unmittelbar folgende Pastor ein für allemahl eintreten.“

mit Namen Schwerin in St. Jacobi-Kirche öffentlich in den Bann gethan <sup>24</sup>).

Der gegenwärtige Director ist

*Christian Michael Theodor Stever*, Sohn des am 24 April 1801 verstorb. Pastors an St. Johannis und Georg, M. *Joh. Christian Andr. Stever*, am 29 August 1762 hier geboren. Er studirte hier und dann auch zu Göttingen. 1795 Diaconus an St. Nicolai hieselbst und bald darauf M. 1796 Pastor an Joachim Hartmann's St. 1808 auch Mitglied des Armen-Collegium. 1813 auch, als ältester Pastor, Director des geistlichen Ministerium an Georg Detharding's St. und als solcher zugleich Ritscholarch der hiesigen gelehrten Schule.

- 24) Erat in urbe quidam Capitaneus militum *Henrich Suerin*, qui concubinam habebat nec in uxorem legitimam ducere eam volebat, licet saepe monitus. Hunc tandem excommunicare decrevit Ministerium et formam in disciplina Ecclesiastica recens conscripta sed nondum evulgata descriptam usurpandam esse censuit a D. *Simone (Pauli)* in Templo Jacobaeo, quod in Parochia illa concubinariis ille habitaret. Intermissa tamen fuit excommunicatio, cum Suerinus per cives aliquos ad D. Simonem et me missos peteret brevem dilationem. Facta haec sunt mense Augusto. In proximo itaque Ministerii conventu acerbae quorundam voces et sententiae in eum dicrae sunt, reprehensum quoque id, quod de concessa dilatione dixi, atque inde gravis concertatio orta. Decretum tamen fuit, procedendum esse cum Suerino, nisi coram aliquot in Ministerio et civibus ostenderet, se veram agere poenitentiam et concubinam dimittere vel ducere velle. Cum vero paucis diebus post Suerinus ad conventum Ministerii in Templum S. Jacobi, ubi etiam duo Senatores et quatuor cives aderant, bis terve vocaretur nec compareret, unus ex Senatoribus et duo cives ipsum accesserunt rogatu Ministerii et hortati sunt, ut pareret; sed respondit eis, se non morari excommunicationem, facere posse concionatores, quod vellent. Ita ergo die 23 Aug. ille in Templo S. Jacobi publice excommunicatus

S. Pauli bekleidete seine Aemter bis in das Jahr 1591, in welchem er am 17ten Julius starb<sup>25</sup>).

Schriften: Et was 1738. S. 363. 502. 815. 1742. S. 160. Schütz IV. im 3ten Index bei s. Namen. Richter S. 270.

S. Pauli Suerin. Orat. de oppido Suerino, quod sedes est illustr. Principum Megapol. iuniorum. A. 1555 habita, interprete Dav. Chytraeo D. Diese Rede s. in Westphalen III S. 1688 f.

Von der sogenannten Paulischen Weissagung des Nordischen Krieges s. Ern. Ver. II Beil. 1766. S. 89 f.

est a D. S. Pauli, forma ex Paulo desumpta, idque in aliis quoque Parochiis denunciatum fuit, ut tota Ecclesia sciret, eum excommunicatum esse legitime et pro excluso ex piorum et Christianorum coetu habendum et vitandam esse eius consuetudinem. D. L. Bacmeister der Aelt. bei W. I S. 1593. Suerin hat sich hernach bekehrt und ist mit der Kirche und dem Predigtamt wieder ausgesöhnt worden. l. c. S. 1615. Grape S. 160. Schröder E. M. II S. 334. cf. Andenken &c. IV S. 35 f. S. im Conversat. Lexicon die Art. Kirchenbann, Kirchenbuße und Kirchenzucht. D. J. Ch. W. Augusti's Erinnerungen aus der teutschen Reformations-Geschichte, zur Beherzigung unserer Tage. I Heft. Breslau 1814. gr. 8. Die Einleitung enthält von S. 24 an Bemerkungen über den religiösen und kirchlichen Zustand Deutschlands, in welchen S. 64 f. von der zeitgemäße wiederherzustellenden Kirchenzucht die Rede ist.

25) In D. L. Bacmeister des Aelt. U. L. Pr. auf D. J. Freder († 1604) heißt es: Ac mortuo deinde rev. et exc. Theologo, D. S. Pauli b. m., cui utraque Superint. in urbe et in ditione Rostoch. commendata erat, D. Frederico inspectio Ecclesiarum extra urbem tradita fuit A. 1592.

## D. Johann Georg Godelmann.

Sein Bildniß in P. Freher zu S. 979.

**J. G. Godelmann** <sup>1)</sup> ist am 12ten Mai 1559 zu Dutlingen im Württembergischen geboren. Nachdem er auf dem Gymnasium zu Stuttgart gewesen war, ging er, um die Rechte zu studiren, nach Tübingen, wo er 1574 Baccalaureus der Philosophie und 1576 M. ward. Im J. 1578 wandte er sich nach Wittenberg. Dann kam er 1579 hieher, und ward hier immatriculirt <sup>2)</sup>. Er fing an zu lehren, wobei er sich bald Beifall erwarb. 1580, nachdem Dav. Chyträus ihm seine zweite Tochter zur Ehe versprochen hatte, sobald er einen festen Sitz erlangt haben würde, besuchte er seinen Vater und reiste von da nach Basel, wo er im September D. ward. Gleich nach seiner Zurückkunft erhielt er eine Fürstl. außerordentliche juristische Profession <sup>3)</sup>, welche er im

1) *Adami Vitae Germ. Icons. et Polit.* S. 205, wobei sich auch sein, von Fried. Taubmann in Versen verfaßter, Lebenslauf befindet. — S. Bacmeister bei W. III. S. 1370. — H. F. Laddel in Ern. Ver. 1766 S. 389 f.

2) Etwas 1740 S. 300.

3) eb. das. S. 827.

folgenden J. 1581 antrat. Seine Schriften, welche er neben der treuen Verwaltung seines Amtes herausgab, machten ihn so berühmt, daß er von Auswärtigen sehr gesucht ward. So ward er z. B. von der Stadt Riga ersucht, ihre Angelegenheiten bei der Krone Polen zu besorgen, was im J. 1585 geschah. Einige Zeit nachher berief ihn der Holstein. Statthalter Heinr. Ranzau zu sich, daß er gewisse wichtige Landes Irrungen beilegen helfen möchte; er kam mit reichlichen Geschenken zurück. Im J. 1589 ward er vom Herzog Ulrich von Mecklenburg in wichtigen Angelegenheiten an den Polnischen Hof gesandt und auch da richtete er sein Geschäft glücklich aus. — 1592 berief der Churfürst von Sachsen ihn in Seine Dienste nach Dresden als Rath. In diesem Amte hat er es ganz gezeint, daß er zum Staatsmann geboren sey. Er ward mehr als einmal in den geheimsten Geschäften an den Kaiserl. Hof gesandt, wo er sich die Würde eines Comes palatinus erwarb und auch vom Kaiser in den Adelsstand erhoben wurde. Im J. 1595 besuchte er hier seinen alten Schwiegervater. Er starb am 20 März 1611.

---

Schriften: Etwas 1737 S. 42. 100. 301. 1739. S. 369. W. R. 1745 S. 74. Schüz im 2ten Index bei s. Namen. Taddel. Sein Hauptwerk ist: Tractatus de magis, veneficis et lamis deque his recte cognoscendis et puniendis etc. Frankf. 1591. 4. Einen Auszug s. in Ern. Ber. 1 c. S. 393 f. 437 f. Es werden da auch die verschiedenen Ausgaben angegeben.

---

## D. Jacob Fabricius.

Sein Bildniß bei Westphalen III S. 145I.

**F**abricius<sup>1)</sup>, dessen Vater Heincr. Schmidt ein Bäcker hieselbst war, ist hier am 28 August 1576 geboren. Er besuchte die hiesige Stadtschule, wo der damalige Rector N. Chyträus seine Anlage zur Poesie ausbildete, und dann die Schule in Lüneburg. 1595 bezog er die hiesige Universität<sup>2)</sup>. Als Tycho de Brahe<sup>3)</sup> nach der Dänischen In-

1) N. Varenius's U. und das K. L. Pr. J. Corfinius's Leichen-Pred. Panegyricus memoriae et honori viri summi D. J. Fabricii dicatus et dictus publice in Alma ad Varnum ab A. Tscherningio, Prof. Poet. Rosl. 1653. 4. Etwas 1738 S. 238. 270. 1741. S. 853. 871. S. Bacmeister bei W. III. S. 145I.

2) Etwas 1740 S. 392.

3) T. de Brahe ist hier 1566 inscribirt. eb. das. S. 236.



sel Hwen hin von hier einen Studenten zu seiner Handreichung begehrte, ward J. ihm zugeschiedt. Er erwarb sich bei demselben viele Geschicklichkeit und auch etwas Geld, welches er zu einer Reise nach Holland und England anwandte, auf welcher er seine Kenntnisse erweiterte und andern durch mathematische Vorlesungen nützlich wurde. Als er zurückkam, besuchte er noch mehrere teutsche Universitäten. Zu Leipzig bekam er von D. Neusner den poetischen Lorbeerkrantz und 1602 ward er zu Jena D. der Medicin. Nun kam er wieder hieher und practicirte. Bei der Pest, welche 1603 hier gewüthet und 1300 Menschen weggerafft hat, leistete er große Hülfe und machte sich dadurch bekannter. Die Fürstl. Wittwe Herzogs Johann VIII, Sophie zu Lübs bediente sich seiner Hülfe; er mußte auch Ihre Prinzen auf einer Reise nach Schweden begleiten. Nach seiner Wiederkunft ward er des Herzogs Johann Albrecht II Leibmedicus, bei Dem er bis an Dessen Tod († 1636) in großem Ansehen stand, und 1612 auch an W. Lauremberg's Et. ord. Prof. der Medicin und der höheren Mathematik hies. Er ist der Academie sehr nützlich gewesen, und hat ihr besonders auch in den Wallensteinischen Zeiten große Dienste geleistet 4). Bis 1637 blieb er hier,

---

4) eb. das. S. 720. — In hisce publicis malis optimatum bellicorum insperata erga academicum ordinem benevolentia, quam collega noster D. Jac. Fabricius apud illos sua sedulitate in arte medica primus obtinuit et deinceps nobis conciliavit ac diligentissime fovit, ab horridis militum iniuriis mediocriter tuti viximus et mirabiliter servati sumus, idque solius dei providentia, cui merito cum posteritatis posteritate grates devoto corde perpetuo persolvimus. Aus der acad. Matrikel.

und ging dann nach Copenhagen als erster Königl. Leibmedicus, jedoch also, heißt es, daß er als Prof. *emeritus* allhier geachtet worden <sup>5)</sup>. Der König ließ ihn durch Seinen Rittmeister, Christ. Scheel in Begleitung einer großen Anzahl Reuter von hier abholen. Er starb dort am 14 August 1652 in einem Alter von 76 J. Sein Leichnam ward hieher gebracht und in St. Jacobi Kirche beigesetzt.

Schriften: Etwas 1738 S. 267. 1741 S. 334.  
S. Bacmeister.

---

5) Etwas 1738 S. 220.

---

## D. Paul Zarnow.

Sein Bildniß bei W. III zu S. 1248.

**P.** Zarnow <sup>1)</sup> ist am 29 Junius 1562 zu Grewismühlen im Mecklenburg-Schwer., wo sein Vater Bürgermeister war, geboren. Auf Schulen war er zu Lübeck, Lüneburg und Güstrow. Im J. 1580 bezog er die hiesige Academie, nahm dann eine Hauslehrer-Stelle in einem adlichen Hause auf dem Lande an, Lehrte jedoch nach etwa 3 Jahren wieder hieher zurück und fuhr fort, eifrig zu studiren. 1589 wurde er, auf die Empfehlung seiner hiesigen Lehrer, zum Rector an der Stadtschule zu Parchim berufen, auf welchem Posten er 4½ J. blieb. 1593 im Anfange des J. suchte er die Professon der hebräischen Sprache auf der hiesigen Universität, welche seit Jacob Bacmeister's Tode († 1591) vacant war; er erhielt sie aber nicht <sup>2)</sup>. Indes ward er noch in demselben J. hier M. und bekam nun in eben diesem J. an N. Chyträus's St. das Rectorat der hie-

1) J. Huswedel's (der es für den d. z. Rector Joach. Streckmann, des Verstorbenen Schwiegersohn, gemacht) u. l. Pr. B. Legdäus's S. l. Pr. — Et was 1741 S. 177 f. 186. f. Lawäh u. S. 456.

2) Schüz III S. 325 unten.

figen Stadtschule <sup>3)</sup>. 1597 wurde er in die philosophische Facultät recipirt. Er stand dem Rectorat vor bis 1604, in welchem J. er, als Dav. Chytráus's († 1600) Nachfolger, ord. Prof. der Theologie und kurz darauf D. der Theologie ward <sup>4)</sup>. Auf diesem Posten war er 29 Jahre. Er starb am 6 April 1633 als Prof. Theologiae primar. und Assessor des Fürstl. Consistorium.

Er gehört zu den Theologen unserer Kirche vor den Zeiten Spener's, welche den großen Verfall des wahren Christenthums wohl erkannt, darüber Klage geführt und demselben entgegen gewirkt haben <sup>5)</sup>. Das erhellet unter andern aus seiner Rede de novo evangelio, welche er 1624 beim Antritt des academischen Rectorats gehalten hat. In derselben eifert er gegen das sogenannte neue Evangelium, als gegen ein Werk, das seinen ersten Ursprung von dem Satan habe <sup>6)</sup>.

3) Etwas 1742 S. 185.

4) Postquam in quartum annum frustra alibi fuerat quaesitus celeberr. Theologo Dav. Chytraco successor, itum est tandem ad nostrum Tarnovium. eb. das. 1741 S. 184 aus dem J. L. Pr.

5) Walch IV. S. 1057. Andenken u. s. w. II St. Neue überarbeit. Ausg. S. 56.

6) P. Tarnovii de novo evangelio, quod sit causa omnium calamitatum, univ. Christianorum orbem inundantium et submergentium Diss. Ross. 1624. 5 Bog. 4. Er gibt von dem neuen Evangelium folgende Erklärung: Ev. novum et falsum est persuasio inanis de Christo, seu opinio de gratia et misericordia Dei, non ex verbo Dei nota, sed ex arcano consilio principis tenebrarum, per eius administrum serpentem, in fraudem felicitatis primorum hominum, obscurius prolata, et post in perniciem posterorum dilucidius exposita et

Was seine Theilnahme an der Rathmann'schen Streitigkeit von der Kraft des göttlichen Wortes betrifft; so haben diejenigen, welche es mit Rathmann <sup>7)</sup> gegen Corvin <sup>8)</sup> hielten, 1626 an die hiesige theologische Facultät geschrieben und ein Bedenken verlangt: ob in Arnd's Büchern vom wahren Christenthum und in Rathmann's, auch einiger andern Schriften Fundamental-Irrthümer enthalten wären, oder nicht? Die Facultät gab ein Bedenken, welches die Anhänger Rathmann's (einige evangelische Prediger zu Danzig <sup>9)</sup> 1627 herausgegeben haben: Censuren und Bedenkens. Copie der Theol. Fac. zu Rostock, die Bücher des seel. Arnd's und M. Herm.

propagata, credulitateque singulorum carnali securitate laborantium conservata, in qua ipse promittit immunitatem culparum et poenarum, salutemque aeternam omnibus externum Dei cultum praestantibus, et verum Christianismum ore profitentibus, corde abnegantibus et inani ista persuasione bona solis vere constanterque fidelibus promissa etiam ad se, poenitentiam internam non agentes, sed externam et simulatam ostendentes, pertinere statuentibus. Et was 1741 S. 219. Walch IV S. 1065. Franck XII. S. 322; Henke III. S. 498. — Eines frommen Schwedischen Theologi Rede von dem neuen Evang. wider die Orthodoxisten. Brandemb. 1706. 12. ist eine in keiner guten Absicht gemachte Uebersetzung dieser Rede. U. R. 1706. S. 663. cf. 1707 S. 603.

7) H. Rathmann † 1628 als Pastor an St. Catharinen zu Danzig. Henke III S. 515 f.

8) Joh. Corvinus oder Kabe aus Büstrow, Pastor an St. Marien zu Danzig, verlor 1628 sein Amt. † 1646. Henke l. c. S. 516.

9) Walch IV. S. 605.

Kathmann's anregend, woben 12 greusliche Irrthümer, so von den Königsberger zweyen Censuren D. Joh. Behmen und Colest. Mistenta ausgestreuet, entdeckt worden, nebst Wiederhohlung der Wittenbergischen Censur Herrn Caspar Movio ertheilet <sup>10)</sup>.

Schriften: Etwas 1741 S. 209 f. 243 f. 734 f. wider die Socinianer: Walch Einl. in d. Rel. Streit. außer d. ev. luth. Kirche IV. S. 627.

„Zu den bessern Commentaren aus dem Anfange des 17ten Jahrh. glauben wir mit Recht zählen zu dürfen: P. Tarnovii in S. Joannis evang. commentarius etc. Ross. 1629. 4.“ J. A. L. Wegscheider's Versuch einer vollständigen Einleitung in das Ev. des Johannes. Göt. 1806. gr. 8. S. 332. Etwas 1741. S. 222.

---

<sup>10)</sup> eb. das. I S. 524 f. IV S. 577 f.

### M. Johann Vosselius der Aeltere.

Sein Bildniß ist von Keller in 8. in Kupfer gestochen.

**J.** Vosselius <sup>1)</sup> ist 1528 zu Parchim im Mecklenb. Schwerinschen geboren. Auf der Schule seiner Vaterstadt vorbereitet, ward er 1542 auf die hiesige Academie geschickt <sup>2)</sup>; er blieb 3 J. hier, und legte sich, unter der Leitung des A. Burenus, besonders auf die griechische Sprache. 1545 (also im 18ten J.) ward er nach Wismar als Conrector berufen. Im folgenden J. 1546 ging er als Rector nach Burg auf Femern, wo er 4 J. blieb. Die Liebe zum Vaterlande brachte ihn nach Mecklenburg zurück; er kam nach Parchim, um seine alten Aeltern zu besuchen <sup>3)</sup>. 1550 zog man ihn hieher, und machte

1) U. L. Pr. Etwas 1738 S. 218. *Adami Vitae* Germ. Philos. S. 171. *Moller* II S. 661.

2) Etwas 1740 S. 38.

3) Nach F. J. Ch. Cleemann's Syllabus Parchimensium etc., wo S. 24. die Reihe der Rectoren der Parchimer Stadtschule von 1526 an steht, ist er dort Rector nicht gewesen.

ihn zum 2ten Lehrer an der Marienschule 4). 1552 ward er an einem und demselben Tage Baccalaureus der Philosophie und M. 5). Im J. 1553 oder 1554 erhielt er die ord. Profession der griechischen Sprache 6) und die Inspection über das Pädagogium P. Coeli 7). Im J. 1557 wollte man ihn nach Bremen zum Rector am Gymnasium haben; aber er lehnte diesen Ruf und hernach auch andere, z. B. nach Hamburg und Lübeck ab und blieb zeitlebens hier 8). 1568 begleitete er Dav. Chyträus nach

4) f. Andenken etc. II. Neue Ausg. S. 37. Note 9.

5) Et was 1739 S. 632.

6) *Continuus triginta octo annorum laboribus, publice docendo et optimos intelligendi ac dicendi magistros et Autores Graecos interpretando, propagavit et privatim studia et mores iuventutis, ac stili imprimis exercitationes in collegio P. Coeli summa fide et diligentia rexit.* L. Progr.

7) In der, die hiesige Academie betreffenden, Form. Concord. von 1563 wird S. 7. seiner gedacht, als eines Magistri oder Praesidentis Regentialis in Paedagogio P. Coeli. Er blieb es 1564, als einige Professoren ihre Inspection niederlegten, und diese Inspectionen dann jungen Magistern übergeben wurden. Et was 1739 S. 584. In diesem J. nahm man sich der Regentien (Andenken etc. II. Neue Ausg. S. 25. Note 9. S. Bacmeister bei W. III S. 865 f. 963 f.) aufs Neue wieder mehr an; es ging aber dennoch um das Ende des XVI Jahrh. mit ihnen zu Ende. Von der Zeit an kam der Pannalismus (S. Bacmeister l. c. S. 853. 856. 882. 974. Andenken etc. III S. 48 oben.) immer mehr auf. — Würden die Regentien, zeitgemäß eingerichtet, nicht vielleicht der Gelehrsamkeit großen Nutzen leisten, zu ihrer Erhaltung und Beförderung dienen?

8) *Gemino hoc munere Philologus excellens et in lingua Graeca eiusque poesi nemini aevo isto secundus, sum-*



Oesterreich, auf welcher Reise er mit vielen gelehrten Männern Bekanntschaft machte. 1573 wurde er mit eben demselben vom academischen Concil auf den Landtag zu Sternberg gesandt, um den Frieden zwischen den Landesfürsten und der Stadt zu befördern<sup>9)</sup>. Er lebte bis 1591, da er, 63 J. alt, am 15 August starb<sup>10)</sup>.

D. hat sich um die Verbreitung der Kenntniß der griechischen Sprache, durch Unterricht und Schriften, sehr verdient gemacht<sup>11)</sup>.

Seine Vorlesungen in den J. 1560—1567 sind bemerkt im Etwas 1737 S. 72. 75. 141. 333. 335. 553. 614. 616., wo sich Auszüge finden aus desselben: Scripta in Acad. Rost. publice proposita ab a. Ch. 1560 usque ad Oct. a. 1563. et inde ad initium a. 1567. Partes duae cum indice Rost. excudebat Jac. Transylvanus a. 1567. 8. 2 Alphab. 4 Bogen.

Schriften: Schuß IV im 3ten Index bei seinem Namen. *Moller.* Etwas 1737 S. 67. 71. 72. 333. 336. 356. 447. 1738 S. 241. 830. 1742 S. 222. Sein latein. abgefaßtes Testament von 1583 s. Etwas 1740 S. 637.

ma fide et industria ab obitum usque est perfunctus, tantaque dexteritate Scriptores Graecos illustravit ac tyronum studia gubernavit, ut, fama huius per omnem diffusa Germaniam, Brema eum A. 1557 ad Gymnasii sui gubernationem, Lubeca autem deinde, Hamburga aliaque civitates ad scholarum publicarum regimen certatim invitarent. *Moller.*

9) Andenken etc. III S. 22. 23.

10) Etwas 1738 S. 222. Note \*\*). S. 224. 1739 S. 638.

11) Heroicis Graecae sapientiae ac eloquentiae propagatoribus nostrum etiam collegam non immerito annumeramus. L. Pr. Etwas 1738. S. 220. Linguae Gr. studia in Germaniam universam ac Septentrionem diffudit. *Moller.*

## M. Samuel Bohl.

S. Bohl <sup>1)</sup> ist im Mai 1611 zu Greifenberg in Hinter-Pommern geboren. Er besuchte die Schule zu Greifswald und Stralsund. Im J. 1629 ging er auf die Academie nach Wittenberg und 1632 nach Königsberg. Er ward dort M., las und disputirte. Seinen Fleiß hatte er vornämlich den Orientalischen Sprachen gewidmet, deren Studium er zu Königsberg unter den Studirenden sehr belebte <sup>2)</sup>. 1635 ging er von dort weg und hielt sich ein Jahr bei dem Pommerschen General-Superintendenten D. Jac. Fabricius auf. Im folgenden J. 1636 kam er von Stettin hieher und ward in die philosophische Facultät recipirt <sup>3)</sup>. Auch hier zeichnete er sich durch seinen Unterricht im Hebräischen und den andern morgenländischen Sprachen rühmlich aus <sup>4)</sup>.

1) J. Cothmann's U. und das F. L. Pr. Etwas 1742 S. 434f. J. Grape des Jüng. Vorrede zu S. Bohl's von ihm 1709 wieder aufgelegten: *Analytica Paraphrasis Psalmorum*. La wäß 1 S. 164.

2) Hoc verissimum elogium a nobis (Rector u. Senat der Königsb. Univ) nunc reportet: *Linguas Orient. supra nominatas hactenus in Acad. Regiomontana inde a prima eius fundatione nunquam floruisse magis, quam vivente in ea ac florente M. S. Bohl*. Aus dem F. L. Pr. f. Etwas 1742 S. 438.

3) Etwas 1740 S. 372.

4) *Linguae orientales sicut nunquam antea in Acad. flo-*

Daher gab ihm auch der Magistrat 1638 die durch St. Cloß's Weggang nach Flensburg erledigte theolog. Profession, zu welchem Amte er am 4 Junius eingeführt ward <sup>5)</sup>. Er verwaltete es aber nur sehr kurze Zeit; schon im folgenden Jahr 1639 am 10 Mai ward er der Academie durch den Tod entrissen.

Ueber seine Streitigkeiten mit J. Cothmann de matrimonio comprivignorum u. and. s. Grape S. 454. Etwas 1742. S. 470 f.

Seine XII Dissertt. pro formali significatione scripturae eruenda betr. s. Meyer III S. 108 f. vgl. IV S. 63. Heßel S. 220 f. Eichhorn II S. 581 f.

Schriften: s. auch Etwas 1742 S. 410. 444. 465. 497. Fortges. Samml. 1723 S. 65.

rere coeperunt. Accidit enim, ut quidam studiosus Th., dictus *Samuel Bohl* Gryphenb. Pom. Phil. M. ex Acad. Regiomontana Rotztochum a. 1636 accederet; hic una cum alio M. Phil. cui nomen *Job Fabricius* Dantisco-Porussus, consensu ampl. Fac. Philos. Linguarum Oriental. cognitionem sic excitavit, ut disputationes aliquot hebr. Idiomate a studiosa iuventute fuerint conscriptae, ac eodem Idiomate publicitus sub praesidio M. *Sam. Bohl*i ventilatae, quod a primaeus fundatione non fuit factitatum. S. *Bacmeister* bei W. III S. 851. *Aug. Varenius* cum imitatus est publice Hebraice disputando. S. 852.

Studiosi nostri ipso mauctorore ita exercitati fuere, ut saepius hebraice et peroraverint et disputationes quoque et hebraice scripserint et hebr. colloquendo habuerint. Imo et ipsae puellae ac virgines nostrae, ut saepius audivi, sacrum Codicem Hebraicum *Bohl*io praecunte perquam prompte ac expedite exponere didicerunt, quaeque et nomen inde acceperunt, ut vocatae fuerint tum temporis: die hebräischen Jungfrauen. Grape in jener Vorrede.

<sup>5)</sup> Etwas 1737 S. 223. Das Progr. introduct. s. Etwas 1740 S. 660.

## Eilhard Lubinus.

Bildniß in P. Freher zu S. 397.

**E.** Lubinus <sup>1)</sup> ist am 24sten März 1565 zu Westerstede im Oldenburaischen geboren. Nachdem er auf mehreren andern Universitäten studirt hatte, kam er 1585 hieher und ward unter Dav. Chyträus Rectorat immatriculirt <sup>2)</sup>. 1591 ward er hier Magister <sup>3)</sup> und 1595 in die philosophische Facultät recipirt <sup>4)</sup>. Im folgenden Jahr 1596 bekam er die ord. Professor der Poesie an Heintr. Gerlach's St. <sup>5)</sup>. 1604 aber wurde er an Joh. Freder's St. ord. Professor der Theologie und Assessor des Fürstl. Consistorium <sup>6)</sup>, und nahm dann 1605 die theol. Doctorwürde an <sup>7)</sup>. Er starb 1621, als er gerade das Rectorat verwaltete, am 2ten Junius <sup>8)</sup>.

1) Programma Senatus Academiae Rostoch. in funere Magnifici Acad. Rost. Rectoris etc. Et was 1740

S. 209 f. vgl. S. 215 f.

2) eb. das. 1739 S. 836. Elardus Lubinus, Oldenburgensis.

3) eb. das. S. 792.

4) eb. das. S. 795.

5) eb. das. 1737 S. 372. 1739 S. 836.

6) eb. das. 1737 S. 190. 1740 S. 209, 216.

7) eb. das. 1738 S. 788. 818.

8) eb. das. 1740 S. 214 unten. 218.

Er gehört zu den berühmteren teutschen Philologen aus dem sechsten Viertel des 16ten und dem ersten Viertel des 17ten Jahrhunderts 9). — In Graecis auctoribus fere omnibus ad miraculum versatus, in ea lingua familiam ducebat; in latina cedebat nulli; excellens Poeta, excellens Orator. 10) — Vir non modo graecis et latinis literis penitus imbutus, non tantum in soluta et ligata oratione promptus ac facundus, verum etiam in tota philosophia ac praecipue Mathesi, Geographia et Astronomia excellens, quin etiam ob rerum agendarum dexteritatem, praeclarumque in Theologia profectum Principibus aliisque charus etc 11). Henke zeichnet ihn als Eregeten aus 12).

Wegen seiner Schrift: *Phosphorus sive de prima causa et natura mali*, (des sittlichen Uebels) tractatus hypermetaphysicus, in quo multorum gravissimae et dubitationes tolluntur et errores deteguntur. Rost. 1596. 6 Bogen 12. Kam er mit Alb. Grauer 13) in Streit. Die ganze Folge der durch diesen Streit veranlaßten Schriften s. Etwas 1740 S. 23 f. 49 f. cf. W. N. 1744 S. 181 f. Grape S. 437 f. Walch I S. 174 IV S. 532 f. Henke III S. 498. Franck XII S. 13.

Schriften: Etwas 1740 S. 23 f. 49 f. 1741 S. 282. 311. 342. 381. 405. 407. Fortges. Samml. 1734 S. 231. Schüz im 3ten Index bei seinem Namen. Rotermund IV S. 3 f. Eichhorn II S. 534 f.

9) Eichhorn II S. 530.

10) U. L. Pr. Etwas 1740 S. 212.

11) Etwas 1740 S. 218 unten.

12) III S. 498.

13) Jöcher II S. 1146. Grauer war damals Rector zu Eisleben.

## D. Johann Joachim Schöpfer.

Bildniß giebt es von ihm in Folio.

**J. J. Schöpfer** <sup>1)</sup> ist am 23sten November 1661 zu Quedlinburg, wo sein Vater Advocat war, geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und ging dann 1679 nach Leipzig. Im folgenden Jahr 1680 ging er weiter nach Jena, welches er jedoch wegen einer, in jenen Gegenden herumschleichenden Pest früher wieder verließ, als er gewollt hätte; er kehrte gegen das Ende des J. nach Hause zurück. Nach einiger Zeit, im April 1681, wandte er sich nach Frankfurt und vollendete dort sein Studium der Rechtsgelahrtheit. 1683 ward er dort Licentiat der Rechte und widmete sich auf Sam. Struß's Rath dem academischen Leben. Im J. 1687 ward ihm eine außerord. juristische Lehrstelle gegeben, worauf er im folgenden J. die D. Würde annahm. 1693 berief Herzog Gustav Adolph ihn als ord. Prof. der Rechte und Assessor des Fürstl. Consistorium an Christoph Redeker's St. hieher. Er trat im October sein academisches Amt an mit einer Or. de recepta Doctorum opinione <sup>2)</sup>. Der Ruf seiner Geschicklichkeit breitete sich nun immer weiter aus. Der Römische Kaiser Leopold I. ernannte ihn 1694 zum Comes Palatinus. Herzog Friederich Wilhelm von Mecklenburg bestellte ihn

1) J. Carmon's U. L. Pr. in Fol. S. Bacmeister bei W. III S. 1417. Woller II S. 785. J. F. Jugler's Beiträge zur jurist. Biographie IV. W. S. 209 f.

2) Etwaß 1737 S. 147.

1707 auch zum Rath und Vicedirector bei der hiesigen Justiz-Canzlei. Im J. 1712 verließ er Rostock und ging nach Kiel als Justizrath und erster Professor der Rechte. Herzog Fried. W. dachte aber schon gleich im nächsten Jahr 1713 darauf, ihn wieder heranziehen; nur der Tod des Fürsten kam dazwischen. Sein Nachfolger, Herzog Karl Leopold, rief ihn 1714 zurück. Er folgte und trat in seine unbesetzt gelassenen Aemter ohne eine neue Einführung wieder ein, weil man ihn als einen auf kurze Zeit Beurlaubten ansah. Er gewann das Vertrauen des Herzogs von Tage zu Tage mehr. Bald nach seiner Wiederkunft ward er Director der J. Canzlei und im Anfange des folgenden J. 1715 auch des Fürstl. Consistorium. Am Ende dieses J. nahm ihn der Herzog in die Regierung und machte ihn auch zum Mitgliede des Geh. Raths-Collegium, in welches er am 17 Dec. abwesend (er war zu dem Russischen Kaiser Peter I. gesandt, eingeführt wurde. Seine hiesige Lehrstelle behielt er, aber zum anhaltenden Lesen ließen ihn dringende Arbeiten für den Herzog, oftmalige Reisen und mancherlei Zerstreungen nicht kommen. Er war jedoch der Universität gern auf andere Weise nützlich; es fehlte ihm nicht an Gelegenheit dazu. Bei dem Fürsten galt er jetzt so viel, daß ohne seinen Rath fast nichts vorgenommen wurde. Aber 1719 verlor er, als die Kaiserliche Commission ins Land kam, seine Aemter. Sie citirte ihn hieher, wo er zur Verantwortung gezogen werden sollte<sup>3)</sup>. Allein er entfernte

3) Histor. actenmäßiger Bericht von dem, was vom Anfange der Regierung Herzogs Carl Leopold bis zur ergangenen Kaiserlichen Execution von dem F. Mecklenb. Ministerio wider die Ritterschaft und die Stadt Rostock vorgenommen worden. 1719 Fol. — Franck XVII. S. 1 — 169.

sich bei Zeiten und floh zu seinem Bruder Just, welcher Prediger und Consistorial-Assessor zu Eisleben war. Er kam krank bei ihm an. Durch kleine Reisen und den Genuß der Landluft wollte er seine Gesundheit stärken, starb aber in demselben J. am 12 September zu Altstädt, einem Städtchen im Eisenachschcn, am Schlagfluß <sup>4)</sup>).

Seine Reisebibliothek hat bestanden aus 2 teutschen Handbibeln, worinn von ihm vieles mit grüner Tinte unterstrichen worden war, einem teutschen N. L., Moller's Todesgedanken und dem hiesigen Gesangbuch. Er ist gewohnt gewesen, nach verrichteter Morgen- und Abend-Andacht seine Bestallung und den geleisteten Eid zu wiederholen und sich also vor Gottes Angesicht aufs Neue zum Eifer im Dienst zu verbinden <sup>5)</sup>).

Schriften: im L. Pr. Moller. Jugler.

- 4) „Man redete ihm zu, daß er sich hier (bei seinem Bruder) pflegen möchte; er meinte aber, daß Reisen seine Gesundheit am leichtesten herstellen würden. Mit diesen Gedanken ging er nach Altstädt, wo er am 12 September starb.“ Jugler.

Quandoquidem, aegritudine maiores subinde vires capiente, suas sensim vires deficere animadvertit, campestria saepe vicina loca frequentavit, quo liberiori aëre frui posset. Ea etiam intentione amicorum quendam invisendi gratia profectus fuerat, illius ut conversatione per aliquantum temporis uteretur. Inde vero fraternam domum repetens in via Altstadium, duobus circiter miliaribus Islebia distans, usque pervenerat, ubi, vespera iam appropinquante, apoplexia subito corripitur, quae vivendi ei finem fecit. L. Progr.

- 5) Jugler S. 215 f. cf. F. K. von Moser's Schilderung Schöpfer's (Patriot. Archiv für Deutschland IX. No. VII.) f. Eschenbach 1 S. 126 f.



D. Johann <sup>1)</sup> Lauremberg.

**J.** Lauremberg <sup>2)</sup> (Laurenberg), Sohn von Wilhelm und Bruder von Peter L., ist hier 1590 geboren. Im J. 1610 ward er hier M. <sup>3)</sup> und 1611 in die philosophische Facultät recipirt <sup>4)</sup>. Im J. 1612 machte er dann eine große gelehrte Reise und ward 1616 Durocorti Rhemorum D. der Medicin. 1618 erhielt er hier die ord. Profession der Poesie an N. Helwig's St. <sup>5)</sup>. 1623 ging er von hier nach Soroe, als Professor der Mathematik berufen <sup>6)</sup>. Er ist dort gestorben, am 28 Februar 1658 <sup>7)</sup>.

„Lauremberg's Scherzgedichte sind mit so vielem Wiß als muthwilliger Laune geschrieben, und erhalten durch die, der plattdeutschen Sprache eigenthümlichen, Ausdrücke und Wendungen einen Grad von Drolligkeit und Naivetät, der in der komischen Satyre von großer Wirkung ist und für eine jede andere Sprache unerreichbar bleibt. Indessen ist nicht

- 1) Er wird öfter aufgeführt als Johann Wilh. L. Dieß kommt daher, weil er auf dem Titelblatt seiner 4 plattdeutschen Scherzgedichte: de veer olde berömede Scherzgedichte sich unterschreibt: Hanns Willmsen L. Rost., welches heißen soll, nicht Joh. Wilhelm Lauremberg Rostoch., sondern Joh. Lauremberg, Wilhelms Sohn, Rostoch.
- 2) Jördens III S. 149. VI S. 465. Flögel's Geschichte der komischen Literatur III S. 414f.
- 3) Et was 1740 S. 119.
- 4) eb. das. S. 120.
- 5) eb. das. 1737 S. 375.
- 6) eb. das. 1740 S. 307.
- 7) eb. das. 1737 S. 376. Nach Jördens 1659.

zu leugnen, daß der Verfasser hin und wieder gar zu derb ist. Auch kommt mancher Zug bei ihm vor, der, wenigstens in unsern jetzigen Zeiten, das Zartgefühl der Leser beleidigen dürfte“<sup>8)</sup>).

Schriften: Jördens. Flögel. Notermund III S. 1388. Ueber die Lauremb. Landcharte von Mecklenburg s. Monatschrift 1791. Febr. S. 135 f.

## D. Albrecht Joachim von Krafewitz.

**A.** J. von Krafewitz<sup>1)</sup> ist am 28 Mai 1674 zu Gevezin in der Mecklenburg. Herrschaft Stargard geboren. Er studirte hier, zu Copenhagen und Leipzig, und besuchte auch Jena, Frankfurt, Halle und Wittenberg. Im J. 1698 kam er wieder hieher und ward Baccalaureus der Theologie. 1699 erhielt er die ord. Professon der hebräischen Sprache und christl. Catechese an Jac. Burgmann's St.<sup>2)</sup>. 1708 wurde er an A. D. Habichhorst's St. ausserord.<sup>3)</sup> und 1713 an J. P. Grönenberg's St. ord. Prof. der Theologie, Consistorialrath und Superintendent des Mecklenburg. und dann auch an J. Fecht's St. Superint. des Rostocker Kreises<sup>4)</sup>. Im J. 1721 ging er von hier nach Greifswald als General-Superint. von Schwed. Pommern und Rügen, Prof. Th. primar. u. s. w. Er starb dort im Mai 1732.

8) Jördens.

1) Habichhorst S. 294 f.

2) Etwas 1737 S. 178. Er trat dieses Amt an mit einer Rede de necessaria Theologo Hebr. linguae cognitione.

3) eb. das. S. 125. Antrittsrede de Theologia experimental.

4) eb. das. S. 123. Das academ. Amt trat er an mit einer Rede, in welcher er vorstellte Theologum militem. — Franck s. im 2ten Register das Superint. Verzeichniß.

K. veranlaßte 1717, daß in Mecklenburg ein allgemeiner Catechismus eingeführt ward, da vorher mancherlei Catechismen gebraucht wurden. Er ist nach der Unterschrift von den sämtlichen Landesuperintendenten abgefaßt <sup>5)</sup>. — In Pommern wurde K. Verfasser des 1725 dort öffentlich eingeführten Catechismus <sup>6)</sup>.

Schriften: Etwas 1738 S. 356. u. Nachr. 1702 f. Fortges. Samml. 1721 f. Rotermond

5) Franck XVII S. III. — Der Titel dieses Catechismus ist: Der kleine Catechismus D. M. Lutheri durch kurze und einfältige Fragen und Antworten zum allgemeinen Gebrauch in den Mecklenburg. Kirchen für die Jugend und Einfältigen schriftmäßig erklärt. — In dem kurzen Vorbericht (geschrieben in Rostock den 16 Nov. 1717) heißt es: „Wie wir nun von Grund unserer Seelen wünschen, (da bishero die Vielheit und Mannigfaltigkeit der Catechismus-Bücher den Mecklenb. Gemeinen vielmehr in der Erkenntnis gehindert als Vortheil geschaffet, indem die Leute, so aus einer Gemeinde in die andere gezogen, sich nicht darin zu finden gewußt, wann sie an andere Catechismus sich gewöhnen sollten, worüber auch viele Klagen geführt worden: Nunmehr aber dieser allgemeine und einzige Catechismus überall soll gebraucht werden) daß der große Gott diese Arbeit u. s. w.“

6) Uebung des kleinen Catechismi D. Martin Luthers, für Junge und Alte in dem Herz. Pommern und Fürst. Rügen zu gebrauchen; mit Fragen auch Sprüchen der h. Schrift erläutert und vermehret durch N. J. von Krakewig. Der Vorbericht ist unterschrieben: Greifswald den 17 Dec. 1724. Er nahm die Stelle einer unvollkommenern Arbeit des Predigers David Sigas ein; an seine Stelle ist dort seit 1794 getreten: Catechismus der christl. Lehre. Mit Genehmigung der hohen Landesregierung ausgefertigt von dem General-Superint. D. Gottlieb Schlegel.

III S. 787. Walch Einl. in d. Rel. Streit. auffer d. ev. luth. K. V S. 824.

K. hat an den Streitigkeiten von der Erleuchtung eines Unwiedergeborenen<sup>7)</sup>, vom Beichtstuhl, der Privatbeichte und Absolution<sup>8)</sup>, von dem geistl. Prieſterthum<sup>9)</sup> Theil genommen, so wie auch an den Terministischen<sup>10)</sup> und an den Greifswaldischen<sup>11)</sup> Streitigkeiten und gegen Dippel<sup>12)</sup> und gegen das Buch Lutherus ante Lutheranismum<sup>13)</sup> geschrieben.

### D. Georg Detharding.

**G.** Detharding<sup>1)</sup> gehört zu einer Familie, die sich durch die Menge von Aerzten auszeichnet. Er ist am 13ten Mai 1671 zu Stralsund, wo damals

7) Walch II S 263 f.

8) eb. das. II S. 475. 487. U. N. 1716 S. 1271.

9) eb. das. II S. 489 f.

10) eb. das. II S. 899. U. N. 1707 S 110.

11) Fortgef. Samml 1732 S. 326. 1031. 1032. 1734. S. 651. 1736 S. 446. Walch V S. 307. 392. 414. 418 f.

12) eb. das. II S. 732. 740. V. S. 1006. Desselben Einleitung in die Rel. Streit. auffer der ev. luth. K. V. S. 283. U. N. 1712. S. 901. — Seine Friedensconfilia in Ansehung einer Vereinigung zwischen den Reformirten und Lutheranern s. U. N. 1707. S. 184. 351. Walch Einleitung in die Rel. Streit. auffer der ev. luth. K. III S. 1093 f. Joh. Konrad Dippel s. Conversat. Lex. III S. 199 f.

13) U. N. 1718 S. 350. 1076. Walch I S. 793. V. S. 147. 151.

1) Ph. Ch. Kämpfer's U. L. Progr. in Fol. Habichhorst S. 151 f. Rathlef IX. S. 6 ff. Lawäg I S. 349. Aus der Dethardingischen Familie bemerken wir hier:

sein Vater Georg Arzt und Physicus war, geboren.  
Nachdem er die öffentliche Schule seiner Vaterstadt

Barthold D., Sohn des Predigers Jodocus D. zu Hervord; 1558 hier inscribirt. 1560 Prediger an St. Marien hieselbst. 1561 Baccalaureus der Theologie. 1564 auch Prediger am Closter zum h. Kreuz. † wahrscheinlich 1577. Grape S. 386 vgl. 396. Etwas 1740 S. 721.

Sohn: Michael D. 1587 M. hieselbst. (Etwas 1739 S. 764.) Dann D. der Medicin und Physicus zu Stralsund.

Sohn: Georg D., ein Hofapotheker zu Stettin. Jöcher II S. 94.

Sohn: Georg D., starb 1712 zu Güstrow. Er wird in dem Andenken an die Mecklenburg. Gelehrten vorkommen.

Sohn: Georg D., s. oben.

Söhne: 1) Georg Christoph D. der Aeltere s. Andenken u. s. w. im VII St.

Söhne: a) Georg D. s. Andenken u. s. w. I. Neue veränderte Ausgabe S. 24.

Sohn: Georg D. 7 Junius 1759 hier geboren; studirte hier, zu Büßow und Göttingen. M. ist seit 1798 Prediger an St. Jacobi hieselbst.

b) Georg Christoph D. d. Jüngere. 2 Mai 1730 hier geb. D. der Medicin; practicirte hier. † 12 Junius 1789.

Sohn: Georg Gustav D. 22 Junius 1765 hier geb., studirte zu Büßow, hier, in Berlin und Jena. 1788 D. der Medicin, mit deren Ausübung er hier fortwährend sich beschäftigt. Er ist Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften.

2) Georg Wilhelm D. 18 Januar 1701 hier geboren; studirte hier, zu Leipzig, Halle und Jena, hielt sich dann zu Weßlar auf und darnach zu Wien, um den Reichs-Cammer, Gerichts, und Reichs-Hofraths-Proceß kennen zu lernen. Licentiat, bald

besucht hatte, schickte der Vater ihn hieher, jedoch vor dem Beginnen der academischen Laufbahn ließ er ihn erst noch wieder einige Zeit zu Hause, unter der Aufsicht des damaligen Conrectors Pohlenmann, zu bringen. Dann kam D. hieher, auf die Universität. Von hier begab er sich nach Holland, wo er zu Leyden seine Studien fortsetzte, und sich besonders auch in der Zergliederungs-Kunst übte. Er ging zu seiner noch vollkommneren Ausbildung weiter nach England und Frankreich, und kehrte von da nach Holland zurück. Darnach wandte er sich nach Leipzig, hielt sich dort einige Zeit auf und ging nach Altorf, wo er 1693 seine Inaugural-Disputation hielt, aber die Würde und den Titel eines D. der Medicin noch nicht annahm. Er ging noch erst wieder auf Reisen, hielt sich in Wien auf, besuchte Ungern und dann Italien, wo er besonders zu Padua eine

darauf D. der Rechte hieselbst. Er hielt juristische Privat-Vorlesungen und advocirte. 1735 ging er nach Lübeck und advocirte. 1750 Senator daselbst. 1765 Bürgermeister. † 22 December 1782.

- 3) Georg August D. 9 Februar 1717 hier geboren; studirte hier und zu Leipzig. 1739 M. hieselbst. (Etwas 1739 S. 630.) 1741 Professor historiarum et antiquitatum 1744 auch iuris publici am academischen Gymnasium zu Altona; im J. 1744 auch Kön. Dän. wirklicher Canzlei-Assessor. 1749 dagegen Syndicus des Dom-Capitels zu Lübeck. 1756 auch Kön. Dän. wirklicher Justizrath. 1773 auch Kön. Dän. wirklicher Etatsrath. Er ist Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften gewesen. † etwa 1784. Schriften im Meusel'schen Lexicon II S. 339.

[Aus gütigst mitgetheilten Familien-Papieren und Nachrichten.]

Zeitlang verweilte. Nach vollendeter Reise kam er wieder nach Altorf und ward nun (1695) D. Man wünschte ihn dort zu behalten; aber er wollte lieber wieder nach seinem Vaterlande. Er ging nach Güzstrow, wo jetzt sein Vater erster Leibmedicus am Hofe war; dort legte er, vornämlich in der Zergliederungskunst, viele geschickte Proben ab. Der Herzog Fried. Wilhelm, Dessen Gnade er sich dadurch erwarb, verlieh ihm die durch J. Gerdes's Ruf nach Greifswald erledigte Profession der Medicin und höheren Mathematik, welche er 1697 antrat und dann viele J. mit rühmlichsten Eifer verwaltete<sup>2)</sup>. 1721 ward er Senior der Academie und Aufseher der hier studirenden Pommeraner. Im J. 1732, in welchem er zum 4ten Male Rector war<sup>2)</sup>, erging an ihn der Ruf zu einer medicinischen Lehrstelle auf der Copenhagener Universität. Er nahm ihn an, und verließ Rostock 1733. Im J. 1738 ward er dort Senior und beständiger Decan der medicinischen Facultät, dann auch des Kön. Collegii medici und 1741 ernannte der König ihn zum wärklichen Justizrath. Er hat in Copenhagen, wo er ein Mitglied der Academie der Wissenschaften gewesen ist, bewirkt und besorgt, daß die 1728 abgebrannte Anatomie mit dem Museum neu gebauet worden ist; die Inschrift erhält dort

2) Unter diesem seinen Rectorat ist die academische Bibliothek nach der Butter-Capelle in St. Jacobi Kirche gebracht worden. D. G. Lychsen's Geschichte der öffentl. Univers. Bibliothek und des Museums zu Rostock. S. 19 Rathlef S. 14. „Die Rostock. acad. Bibliothek hat ihm ihr jetziges prächtiges Ansehen (freilich in Vergleich mit dem Local, wo sie zuletzt gestanden hatte) zu danken, da sie vorher an einem entfernten Orte versteckt und gleichsam im Staube begraben war.“

fortwährend sein Andenken <sup>3)</sup>. Er ist am 23 October 1747 gestorben <sup>4)</sup>.

Schriften: im U. L. Progr. Etwas 1737 S. 393f. Rathles l. c. S. 16. — Stosch V S. 211f.

### D. Johann Peter Schmidt.

**J.** P. Schmidt <sup>1)</sup>, ein Sohn von Jonas S., welcher als Mitglied des hiesigen Magistrate starb, ist hier am 20sten April 1708 geboren. Nachdem er durch Privatlehrer und auf der hiesigen öffentlichen Stadtschule vorbereitet war, bezog er 1722 unsere Academie und widmete sich der Gottesgelahrtheit. Jedoch gab er die Theologie wieder auf, und ging zur Rechtsgelahrtheit über, bei welchem Studium er sich hier auch im Disputiren übte. In den Jahren seiner hiesigen academ. Laufbahn machte er auch einige literarische Excursionen; 1726 nach Königsberg, Danzig und dem Kloster Oliva; 1727 nach Seeland; 1728 nach Greifswald. Im folgenden J. 1729 ging er über Berlin nach Halle, um dort seine Studien noch weiter fortzusetzen. Er bildete sich auch dort mit gewohntem Eifer unter von Ludwig's, Böhmer's, Gundling's und Fleischer's Anleitung weiter aus. Nachdem er kaum ein Jahr in Halle gewesen war, übergab ihm der Kön. Preussische Kriegs- und Domainen-Rath im Herzogthum Magdeburg, Vietz

3) s. dieselbe im U. L. Progr. und bei Rathles l. c. S. 34. D. hat hier 1708 mit von Krakewig und dem nachherigen Wismar. Tribunals-Assessor von Sibrand die Gelehrten-Witwen-Casse gestiftet. eb. das. S. 16.

4) Nicht 1746, wie angegeben ist in Stosch V. S. 212.

1) Kost. Mon. Schrift l. I. 1791. S. 63f. Pawák Nachtrag S. 348. Eschenbach II S. 322f.



seinen Sohn zur Aufsicht und Führung. Mit diesem besuchte er Wittenberg und benutzte die dortigen Vorlesungen, so auch zu Leipzig, wohin sie von Wittenberg sich wandten. Die Ferien brachte er bald in Schlessen und in der Lausitz, bald am Weisenselsischen und Merseburgischen Hofe zu. Zu Wittenberg kam er unter andern in Bekanntschaft mit dem Kön. Dänischen Hofjunker von Penkon. Mit diesem besuchte er Dresden, Freyberg und das Töpfliger Bad. Als er dann bereits in Begriff war, seinen Reisegefährten nach Frankreich, Holland und England zu begleiten, meldeten ihm seine Aeltern, er möge seine Zurückkehr ins Vaterland beschleunigen. Er kam über Wolfenbüttel, Braunschweig, Celle, wo er den jungen Bieth bei dessen Schwager Lopp zurückließ, Hannover, Hamburg und Lübeck, wo er allenthalben die Bekanntschaft der vornehmsten Gelehrten suchte, im August 1733 hieher zurück. Der Vater des jungen Bieth trug ihm nun die Stelle eines Auditeurs bei einem Chursächsischen Kürassier-Regiment an, welche er für ihn ausgewürkt hatte. Er lehnte aber diesen Antrag ab. Im J. 1734 ließ er sich von der hiesigen Juristen-Facultät examiniren und vertheidigte am 6ten Mai seine Inaugural-Dissertation de iure Imperatoris Rom. Germanici circa conferendos honores. 7 Bog. 4. unter C. J. F. Manzel des Aeltern Vorsitz und ward dann am 22sten September 1735 von demselben zum D. der Rechte creirt, bei welcher Gelegenheit S. in seiner Rede zeigte: wanneshe der Gebrauch, Handschuhe bei Doctorpromotionen auszuwerfen, aufgekommen, und warum solcher noch bis dahin beybehalten werde? Im J. 1736 erhielt er vom hiesigen Magistrat die Vocation als ord. Professor des Codex an die Stelle seines Schwiegervaters, J. Ch. Peterfen des Aeltern und trat

dieses Amt an mit einer Rede de optima ius civile docendi methodo <sup>2)</sup>). Er trieb dabei juristische Praxis. Die bei dieser Beschäftigung bewiesene Geschicklichkeit und Rechtschaffenheit veranlaßte, daß ihm zu verschiedenen Malen Stellen in den Hannoverschen und Holsteinischen Justiz-Collegien angetragen wurden, welche er aber ausschlug. Im J. 1751 verließ er seinen hiesigen Posten, und trat in Herzogs Christian Ludwig II Dienste. Er war Demselben schon im J. 1733 von der Herzoginn zu Sachsen-Merseburg, einer Tochter des Herzogs Gustav Adolph zu Mecklenb. Güstrow, in einem eigenen Schreiben angelegentlichst empfohlen. Er betrat zu Schwerin als Geheim-Canzlei-Rath die erste Stufe seiner glänzenden Ehrenstellen. Schon im folgenden J. 1752 kam er als wirklicher Rath mit Sitz und Stimme in die Herzogliche Regierung und Lehnkammer <sup>3)</sup>. 1763 ward er am 9 November vom Herzog Friedrich zum Geheim-Rath und Minister ernannt, und 1785 das Prädicat Excellenz ihm beigelegt. Er starb am 6ten November 1790 <sup>4)</sup>).

Schriften: Kofst. Mon. l. c. S. 73f. I. II. S. 138f. Eschenbach II S. 351f. Meusel XII S. 288f.

### D. Christoph Martin Burchard.

Bildniß: vor den Kofstochschen gelehrten Nachrichten 1758. in 8.

Ch. M. Burchard <sup>1)</sup> ist am 1 April 1680 geboren zu Kiel, wo sein Vater Matthias Prediger

2) Etwas 1737. S. 116. 3) Andenken u. s. w. I. N. Ausg. S. 45. 4) Eschenbach II S. 288.

1) J. H. Becker's II. und G. Ch. von Handt- wig's Fac. L. Pr. Etwas 1742 S. 224. 420. — Umständliche Nachricht von dem Burchard'schen Geschlecht; zum Andenken der Fam-

war, der aber schon mehrere Monate vor der Geburt seines Sohnes starb. Nachdem er in seiner Vaterstadt von Privatlehrern und in der öffentlichen Stadtschule Unterricht genossen hatte, nahm ihn in dem Alter von 12 J. zu sich sein Vaterbruder Georg

lie aufgezeichnet von H. F. Taddel. Rosl. 1774. 4. (Manuscript) — Götten I S. 232 f.

Anton B., ein angesehenener Bürger und Kaufmann zu Lübeck in der zweiten Hälfte des XVI Jahrh.

Sein Sohn: Anton B. geboren 1584 zu Lübeck. Subrector am Gymnasium zu Alt. Steetin. 1613 Diaconus an St. Marien zu Lübeck. 1614 dimittirt. Er brachte dann hier 2 J. zu, erhielt Privatunterricht und trug in öffentlichen Vorlesungen die hebräische Sprache und die Sittenlehre vor. 1616 Pastor an der Stadtkirche zu Kiel. † 1628. Sein Sohn: Matthias B. 1619 zu Kiel geboren. 1645 Prediger an St. Nicolai daselbst. 1677 Hauptpastor und Scholarch der Stadtschule. † 1679.

Sein Sohn:

Christoph Martin B. s. oben. Söhne:

1) Julius Ludwig B. 3 März 1723 hier geboren. † als D. und Senator hieselbst 1 März 1771. Söhne:

a) Joh. Fried. Theodor B. 8 September 1756 hier geboren; lebt als D. der Rechte und Privatdocent hieselbst.

b) Fried. Gottlieb Julius B. 26 April 1767 hier geboren. † als D. der Rechte und Canzlei- und Consistorialfiscal am 27 Julius 1807.

2) Ernst Fried. B. 22 Junius 1724 hier geboren. † als D. der Medicin hieselbst am 11 März 1749. — Jöcher IV S. 242.

3) Johann Gottlieb B. 23 November 1732 hier geboren. † als D. der Rechte hieselbst 1785. Sohn:

Christoph Ludw. Heinrich B. 26 Nov. 1769 hier geboren. D. der Medicin; practicirt zu Büstrow.

Heinrich B., Propst des Consistorium zu Segeberg und erster Prediger zu Heiligenhafen, der ihn in seinem Hause mit andern jungen Leuten unterrichtete; diesem verdankte er unter andern auch seine Geschicklichkeit im Lateinschreiben. Er ging darauf nach Kiel zurück auf die Universität und widmete sich der Medicin, in welcher vornämlich Günther Christoph Schellhammer († 1716) sein Führer war. Von dort besuchte er nach einigen J. die vornehmsten Sächsischen und Holländischen Universitäten; vornämlich hielt er sich in Amsterdam auf bei dem großen Anatomen J. Ruysch († 1731). Nach seiner Rückkunft aus Holland machte er eine Reise nach Dänemark und Schweden, und kam dann wieder nach Kiel, wo er unter Schellhammer's Leitung sich unermüdet weiter ausbildete. Im J. 1704 ward er daselbst, nach gehaltener Inaugural-Disputation de morbis magicis, Licentiat der Medicin. 1708 erhielt er eine außerord. medicinische Profession, welche er antrat mit einer Rede de statu et incrementis studii anatomici. 1715 ward Schellhammer's zweite Tochter, Henrica Maria<sup>2)</sup>, seine Ehegenossinn. In demselben J. ward hier

- 2) H. Maria Schellhammer ist 1684 zu Helmstädt geboren, wo damals ihr Vater Professor der Medicin war. „Die Geschichte, sowol die heilige als weltliche, war ihr geläufig. Sie hatte den ganzen Josephus, den Seldan, den Godofredus, den Cominatus und besonders des damaligen neuesten französischen Geschichtschreibers Vassor Geschichte des Königes Ludwig XIII von Frankreich, und eine ganze Menge von den sogenannten Memoires, die damals nach dem neuesten Geschmade waren, durchgelesen; und doch waren es nur Nebenstunden, die sie auf die Historie verwandte. Die französische und italienische Sprache redete sie mit einer vollkommenen Pierlichkeit; die lateinische Sprache hatte sie zwar soweit in ihrer Gewalt, daß sie einen jeden classischen Schriftsteller ohne alle Schwierigkeit verstehen konnte; im Neben derselben aber wollte sie sich nicht üben, um nicht den Auschein zu haben, als suche sie auf den Namen eines gelehrten Franzjimmers Anspruch zu machen. Aus eben dem Grundsat konnte sie sich nicht überwinden, ein Gedicht drucken zu lassen, ob sie gleich zu ihrem Vergnügen manchen poetischen Aufsatz verfertiger hatte. — Verbindet man hiemit das Zeugniß derer, die sie gekannt haben, daß sie bei allem ihren Fleiß in Bereicherung ihres Geistes mit nützlichen Kenntnissen von so mannigfaltiger Art, doch auch das Hauswesen nicht verabsäumt, vielmehr sich auch darinn von keiner Person ihres Geschlechts je habe übertreffen lassen: so müßte man sich billig verwundern, wie dies möglich gewesen sey, wenn man nicht zugleich die Sparsamkeit aufzeichnete, mit der sie ihre Zeit zu rathe zu halten gewußt. —

die Stelle eines ord. Professors der Medicin mit dem Stadtphysicat durch W. D. Habermann's Tod erlediget, zu welchem Amte ihn der Magistrat im folgenden J. 1716 berief. B. nahm zu Kiel die D. Würde an und kam dann hieher. Seine Inaugural-Rede handelte de veteris Medicinae prae hodierna praestantia. 1720 verließ er, auf Veranlassung des Todes seiner seltenen Gattin, seinen hiesigen Posten, begab sich nach Holstein, nahm das Stadtphysicat zu Eyderstädt an, und verwaltete es ein ganzes Jahr; gab aber dann den Bitten seiner hiesigen Freunde nach und kehrte wieder hieher zurück in seine Aemter, nachdem er sich 1721 zu Tönningen wieder verheirathet hatte. Er lebte dann hier bis ins J. 1742, in welchem er am 14ten Februar starb.

„Die Lehre von den Nervengeistern machte eine geraume Zeitlang den vorzüglichsten Uncerschied der beiden entgegengesetzten Hallischen Schulen aus, und die treuesten Anhänger der Hoffmannschen Schule waren auch gewöhnlich die eifrigsten Vertheidiger des Daseyns der Lebensgeister. F. Hoffmann selbst rühmt einen Rostocker, Ch. M. Burchart, der besonders die Leeuwenhoecksche Entdeckung von dem röhrigen Bau der Nerven zum Beweise des Daseyns der Nervenflüssigkeit benutzte (de natura humana Rost. 1722. 4. de principio movente primo in animalibus. Rost. 1722. 4.)“<sup>3)</sup>.

Schriften: Etwas 1742 S. 423. Sönnen S. 233.

So sorgfältig, geschäftig und unermüdet sie in ihrem Hause war, so freundlich, angenehm und liebreich war sie in Gesellschaften, und wer das Glück hatte, mit ihr umzugehen, ward alsbald von ihr eingenommen.“ Taddel. Sie starb schon 1720. In dem auf sie im Namen der Universität von dem zeitigen Rector D. H. Köpken verfaßten Leichen-Programm heißt sie eine unvergleichliche Frau und eine ausnehmende Zierde ihres Geschlechts. Taddel.

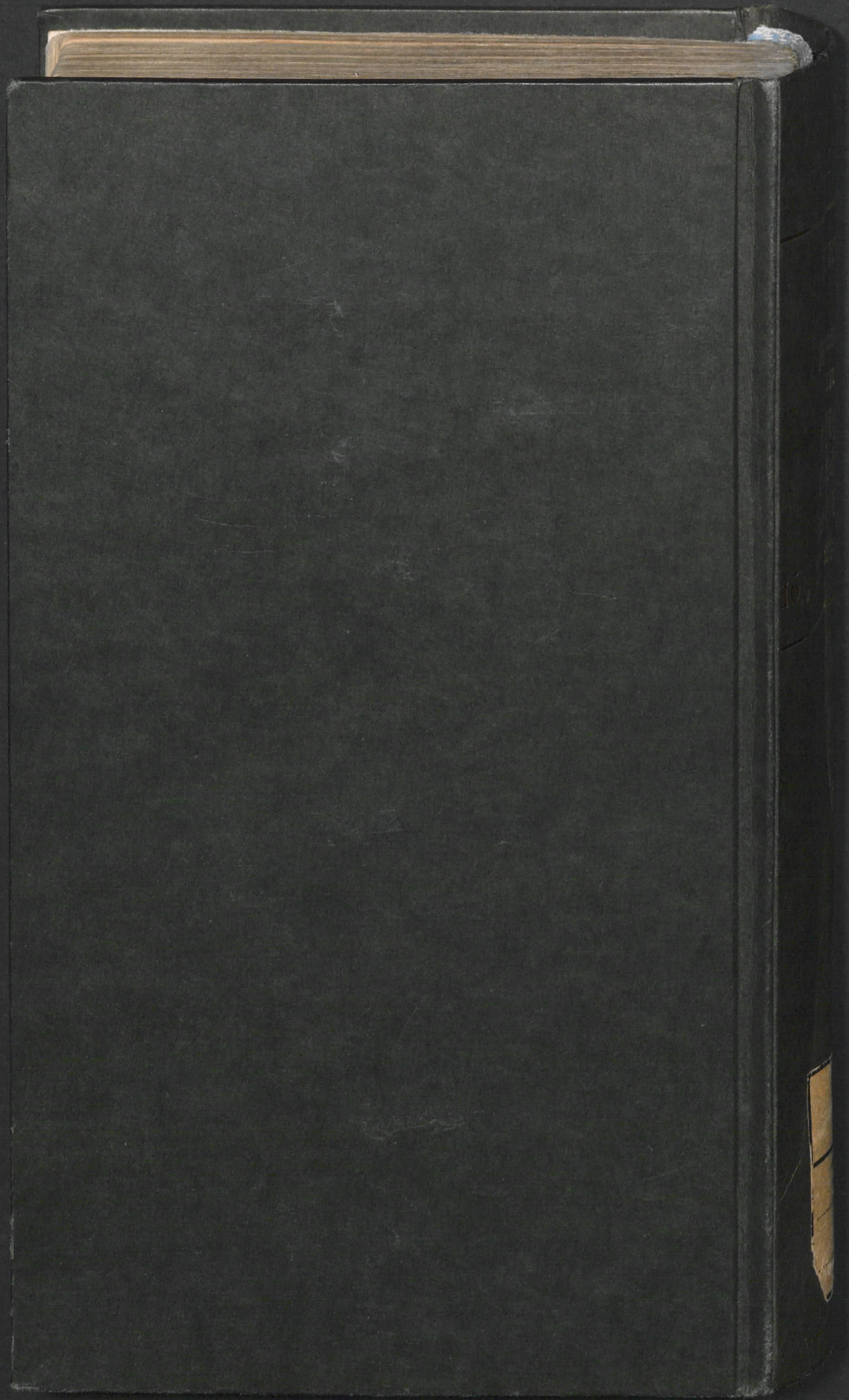
- 3) S. Sprengel's Versuch u. s. w. VTh. XV Abschnitt: Geschichte der dynamischen Schulen der letzten Jahrhunderte. 11) Fried. Hoffmann's System.





6.3.2007

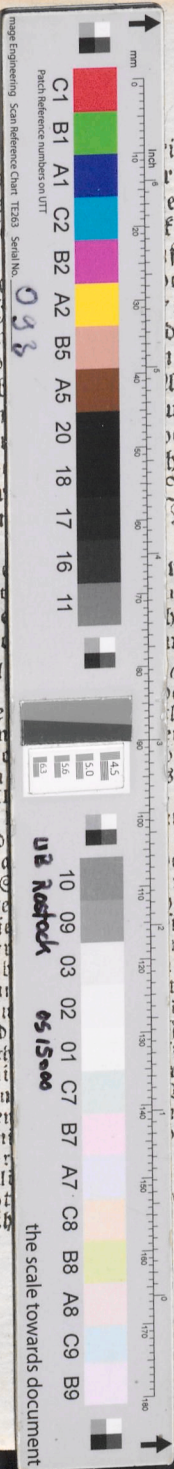




Heinrich B., Prop  
 erster Prediger zu He  
 mit andern jungen Le  
 er unter andern auch  
 Er ging darauf nach  
 widmere sich der Medic  
 Christoph Schellh  
 Von dort besuchte er  
 fischen und Holländisch  
 sich in Amsterdam auf  
 († 1731). Nach sein  
 eine Reise nach Dän  
 wieder nach Kiel, w  
 sich unermüdet weiter  
 daselbst, nach gehalten  
 bis magicis, Licentiat  
 aufferord. medicinisch  
 einer Rede de statu et  
 ward Schellhammer  
 ria 2), seine Ehegen

2) h. Maria Schel  
 ren, wo damals ihr  
 Geschichte, sowol die  
 Sie hatte den ganzen  
 dofredus, den E  
 neuesten französischen  
 königes Ludwig XI  
 von den sogenannten  
 Geschmache waren, d  
 benstunden, die sie a  
 fische und italienische  
 Hierlichkeit; die late  
 ihrer Gewalt, daß sie  
 alle Schwierigkeit ver  
 wollte sie sich nicht ü  
 suche sie auf den Ans  
 spruch zu machen. An  
 überwinden, ein Ged  
 rem Vergnügen man  
 Verbindet man hiemit  
 hen, daß sie bei allem  
 fles mit nützlichen Ken  
 auch das Hauswesen n  
 von keiner Person ihr  
 so müste man sich bill  
 sey, wenn man nicht  
 fände, mit der sie ih

nimt zu Segeberg und  
 r ihn in seinem Hause  
 ete; diesem verdanke  
 keit im Lateinschreiben.  
 f die Universität und  
 vornämlich Gunt her  
 (16) sein Führer war.  
 die vornehmsten Säch  
 1; vornämlich hielt er  
 Anatomen J. Ruysch  
 us Holland machte er  
 jeden, und kam dann  
 hellhammer's Leitung  
 Im J. 1704 ward er  
 Disputation de mor  
 1708 erhielt er eine  
 welche er antrat mit  
 idii anatomici. 1715  
 hrer, Henrica Ma  
 inselben J. ward hier  
 684 zu Helmstädt gebo  
 ber Medicin war. „Die  
 fische, war ihr gelänfig.  
 en Sleidan, den So  
 besonders des damaligen  
 3 Vassor Gesichte des  
 und eine ganze Menge  
 mals nach dem neuesten  
 doch waren es nur Res  
 erwandte. Die franzö  
 mit einer vollkommenen  
 attie sie zwar soweit in  
 fischen Schriftsteller ohne  
 m Neben derselben aber  
 Anschein zu haben, als  
 rea Franzjammers An  
 dsatz konnte sie sich nicht  
 sen, ob sie gleich zu ih  
 sag verfertiger hatte. —  
 rer, die sie gekannt ha  
 Bereicherung ihres Gei  
 rannigfaltiger Art, doch  
 vielmehr sich auch darinn  
 habe übertreffen lassen:  
 sie dieß möglich gewesen  
 arsamkeit aufzeichnet  
 zu halten gewußt. —



the scale towards document